

Erstausgabe
mit Ausnahme der
Sonn- und Festtage.
Bezugspreis
vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Dunkle Blätter“
zu Neuß 1,50 Mk., durch
die Post bezogen 1,65 Mk.,
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:
H. Joffen, Neuß.
Eigene Druckerei.

Druck und Verlag
von
Rob. Noack, Neuß.

Neußer Zeitung

Amftliches Kreisblatt

Geschäftsstelle:
Neuß, Neußstraße 1
Fernruf 57.

Anzeigen
18 Pfg. die 7 gespaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., an-
sonst 20 Pfg.

Reklamen
10 Pfg. die 3 gespaltene
Zeile.
Bei umfangreicher Ein-
wirkung durch Klage oder
in Konkursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfallig.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Joh. W. Risch, Neuß.
Eigene Druckerei.

Nr. 275. Erstes Blatt.

Samstag, den 3. Dezember 1910. (Franz Kav.)

85. Jahrg.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten.

Die Politik

erfordert in nächster Zukunft die Beachtung aller Deutschen. In solchen Zeiten ist es eine besondere Aufgabe der Presse, ihre Leser über die verschiedenen Fragen zu unterrichten, um die sich die Kämpfe drehen. Die „Neußer Zeitung“ kann sich dieser Aufgabe besonders einwandfrei erledigen, weil sie unabhängig von Parteien keine einseitigen Fraktionsbefehle zu befolgen hat. Das Vaterland, keine Partei und Sammlung des Bürgertums gegen Feinde der Ordnung und des Reichs seien auch ferner ihre Leitsterne.

Der lokale Teil

ist in der „Neußer Zeitung“ stets besonders gepflegt worden. Die „Neußer Zeitung“ will ein Blatt der Neußer bleiben. Sie will die Eigenarten und Bräuche ihrer alteingesessenen Mitbürger pflegen helfen. Sie will dem neuen Mitbürger zur Seite stehen, wenn es gilt, sich in unserer Stadt einzuleben. Was wäre auch dazu geeigneter als der lokale Teil einer Zeitung? Sie will vor allen Dingen den **gesunden Fortschritt** pflegen helfen, der die Stadt zu einer schönen Zukunft führen soll.

Der unterhaltende Teil

der „Neußer Zeitung“ soll besonders an den langen Abenden der Wintertage einwandfrei Lektüre bieten. Die vielen Anerkennungen, die unser Feuilleton stets gefunden hat, sollen ein Ansporn sein, den unterhaltenden Teil stets weiter auszubauen und vielfältig zu gestalten. Unsere „**Guten Blätter**“ bieten vielerlei zur Unterhaltung und Belehrung und einen fortlaufenden Roman. Im Feuilleton des Hauptblatts erscheint dazu stets eine feisende Erzählung. Unsere Leserinnen finden also fast täglich die Fortsetzung zweier Feuilletons.

Von Nah und Fern

sammelt die „Neußer Zeitung“ die Nachrichten über Ereignisse, wichtiger Gerichtsentscheidungen, Sport u. s. w. Nicht in der sensationellen Form und Ausdehnung der Großstadtblätter, aber möglichst schnell und ohne Aufschauung soll die „Neußer Zeitung“ sich zuverlässiger Berichterstattung befleißigen.

Im Handelsteil

finden unsere alten Freunde aus Handel und Landwirtschaft auch fernerhin die für sie wichtigen Notierungen.

Eine Abonnentenversicherung

die den Winterbliebenen eines zu Tode verunglückten Abonnenten **200 Mark** in den Stunden plötzlicher Not bringt, hat in den weitesten Kreisen Beifall gefunden. Wir empfehlen diese neue Einrichtung der „Neußer Zeitung“ besonders der Beachtung aller, die eine Zeitung zu bestellen wünschen.

Bestellungen

auf die „Neußer Zeitung“ nehmen alle Postanstalten und unsere Boten entgegen. Wir laden zu einem **Probebezug** höflichst ein! Teilen Sie, wenn Sie die „Neußer Zeitung“ noch nicht beziehen, der Geschäftsstelle, Neuß, Neußstraße 1, Fernruf 57, Ihre Adresse mit; die Zeitung wird Ihnen dann einige Zeit **gratis** zugestellt.

Verlag der Neußer Zeitung

Rob. Noack

Neuß, Neußstraße 1. Fernruf 57.

Von Nah und Fern.

Düsseldorf, 3. Dez. Zeitungsanfragen zufolge sollen die in Hamburg vorgekommenen Massenerkrankungen nach dem Genuß von Margarine auf ein Produkt zurückzuführen sein, das unter der Bezeichnung Bada von einer Altonaer Firma in den Handel gebracht ist. Auch hier haben sich in einer Speisewirtschaft, die dieses Produkt direkt von der Firma bezog, nach dem Genuß bei verschiedenen Personen Unwohlsein und starkes Erbrechen eingestellt. Die hiesige Nahrungsmittelpolizei hat die noch vorgefundene Ware sofort beschlagnahmt und die Untersuchung eingeleitet.

Paris, 1. Dez. Der Hauptmann Meunier, der vor vierzehn Tagen seine Braut, die „Batonin“ Ollivier d'Ambricourt unter den berüchtigten Umständen ermordete, ist gestern Nachmittag endlich verhaftet worden, aber nicht dank den Nachforschungen der Sicherheitsbehörde und durch sie, sondern dank nur ihm selbst und der verdienstvollen Lage, worin ihn nach vierzehn Tagen die vollständige Erschöpfung seiner Mittel gebracht hatte. Verschiedene Male wollte man ihn in dieser Zeit in Paris gesehen haben und in der Tat stellte man auch fest, daß er sich an verschiedenen Orten hier aufgehalten hatte. Man schloß daraus mit Sicherheit, daß der Offizier nicht den Mut gefunden hatte, den Selbstmord auszuführen, den zu begehen er in seiner Selbstanklage von dem vollführten Mord angedeutet hatte. Befremdend wirkte es unter diesen Umständen, daß trotzdem die Sicherheitsbehörde vollständig für seine Entdeckung versagte. Hoffte sie trotzdem noch auf den Selbstmord, der den Offizier der Aburteilung durch die Geschworenen mit der notwendigen Aufre-

ung seines Vorlebens, seiner Beweggründe zur Tat usw. entzog? Genug, gestern am hellen Nachmittag, stellte sich Meunier plötzlich unbekannt im Gebäude des im belebtesten Teile von Paris Ede der Rue Royale und des Konfordinenplatzes gelegenen Marineministeriums ein, in abgerissenen schmutzigen Kleidern und verwahrlostem Zustande, ließ sich hier zunächst die Marine-Rangliste geben und fragte dann nach dem Major Lapelle, einem ihm aus dem gemeinsamen Kolonialdienste bekannten Offizier, dessen zeitige Dienstleistung im Marineministerium er aus der Rangliste ersehen hatte. Da dieser aber abwesend war, ließ er ihm einen Brief zustellen, worin er den ehemaligen Kameraden um die Gabe von 20 Fr. anging, wie er unter erneuten Selbstanklagen und Selbstverwünschungen beteuerte zu dem Zweck, sich einen Revolver zu kaufen und damit seinem Leben ein Ende zu machen. Der Major kam gerade in diesem Augenblick an, und so ließ sich Meunier, zwar schon von dem diensttuenden Unterbeamten beargwöhnt, aber noch unerkannt zu ihm führen. Kaum hatte er aber die Schwelle überschritten, worin der Major saß, als dieser, den Eintretenden erkennen, auch schon dem Bureaudienner zurief: „Es ist der Hauptmann Meunier, holen Sie sofort Schutzleute und fagen Sie ihnen, daß sie den Hauptmann verhaften sollen.“ Meunier machte noch den Versuch, zu entfliehen und die Straße zu gewinnen, aber der Bureaudienner kam ihm hierbei zuvor; er ließ das Ausgangstor des Ministeriums schließen, ehe jener es erreicht hatte. Die von der Straße herbeigeholten Schutzleute verhafteten ihn dann im Gebäude des Ministeriums und führten ihn sofort der Sicherheitsbehörde zu.

Die Umstände der Verhaftung geben einige Berichte der Blätter infolgedessen, als sie mitteilen, daß Meunier, nachdem er dem Bureaudienner seinen Brief an den Major Lapelle gegeben hatte, diesen selbst nicht mehr gesehen habe, sondern, da er auf die Frage nach seinem Namen sich ohne weiteres als Hauptmann Meunier bekannt habe, sofort von den herbeigeholten Schutzleuten verhaftet worden sei. Vor dem Direktor der Sicherheitsbehörde wiederholte Meunier das Geständnis seiner Tat und erklärte in dumpfer Schicksalsergebung, wo er sich in den letzten 14 Tagen aufgehalten habe. Tagsüber habe er sich in den Vororten und der Umgebung von Paris umhergetrieben und die Nächte stets in den billigsten Hotels verbracht, wobei er jedesmal einen andern, meist in entgegengekehrter Richtung liegenden Vorort aufsuchte. Zuletzt habe er sich zu Fuß nach Remours auf den Weg gemacht, in dem unwiderstehlichen Drange, das Grab seiner Braut aufzusuchen, und an ihm zu weinen. Er habe es auch unbekannt erreicht, und sei, nachdem er seinen Tränen am Grabe freien Lauf gelassen habe, ebenso zu Fuß nach Paris zurückgekehrt. Bei seiner Durchsicherung fand man bei Meunier nur noch einen Sou baren Geldes und drei Fälschen mit der Aufschrift Gift. Er räumte ein, daß er nicht den Mut habe finden können, sich zu töten. Die Beschreibung seiner Irrfahrten stellt der Individualität der Sicherheitsbehörde jedenfalls kein glänzendes Zeugnis aus, wenn man nicht eben, wie schon angedeutet, annehmen will, daß dieser Mangel an Individualität, der Meunier überfiel, wo er selbst am hellen Tage Paris durchwanderte, in der Hoffnung seinen Grund hatte, er werde durch seine Selbstjustiz die Arme der peinlichen Schauspielerei überheben, ihn vor dem Schwurgericht von Paris abgeurteilt zu sehen. Die Erzählung von seiner reuigen Bitterfahrt an das Grab seiner Braut legt aber in Verbindung mit dem Verzicht, diese Selbstjustiz an sich zu üben, vielmehr die Vermutung nahe, daß Meunier im Gegenteil noch darauf rechnet, vor den Geschworenen verhältnismäßig milde wegzukommen. (R. 3.)

Lokale Nachrichten.

Neuß, 3. Dezember.

— Zur Volkszählung. Es hat sich herausgestellt, daß in verschiedenen Bezirken die Volkszählung am 1. Dezember nicht sorgfältig vorgenommen worden ist. Der Bürgermeister ersucht deshalb in einer Bekanntmachung, die unsere Leser in der heutigen Ausgabe finden, alle Haushaltungsvorstände und einzelstehende Personen, welche übergegangen worden sind, oder bei denen die abgegebenen Zählpapiere nicht abgeholt wurden, hierdurch dem Bürgermeisterrat sofort Mitteilung zu machen, bezw. die ausgefüllten Papiere auf dem Hauptbüro im Rathaus abzugeben. Im Interesse der geregelten Erledigung der Zählung, auf deren Wichtigkeit wiederholt hingewiesen wurde, ist zu wünschen, daß der Bitte des Bürgermeisters von allen inbetracht kommenden Bürgern entsprochen werde.

© Zur großen Armee abberufen wurde gestern in Dortmund, wo er zu Besuch weilte, das älteste Mitglied des Neußer Kriegervereins, Herr Bernhard Cohn. Den Kriegern war Herr Cohn trotz seines hohen Alters — er starb im 92. Lebensjahre — bis in die letzten Jahre hinein ein Beispiel treuer Anhänglichkeit an den Verein, in dem er bei jeder Gelegenheit zur Befundung deutscher Soldatentugenden zur Stelle war. Des alten, stets munteren Kameraden werden die Krieger immer gern gedenken und sein Andenken wird bei allen, die ihn kannten, in Ehren bleiben.

© Der Neußer Altertumsverein läßt am Sonntag, 4. Dezember, seine Sammlungen besichtigen. Wir verweisen auf die Anzeige in der heutigen Ausgabe.

*) Gegen die französische Fremdenlegion. Der preussische Kultusminister hat auf eine Anregung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten hin angeordnet, daß bei der Neuauflage von Schullesebüchern in den westlichen Provinzen der Monarchie, die für den Eintritt von jungen Leuten in die französische Fremdenlegion in erster Linie in Betracht kommen, ausgewählte Stücke aus einem im Verlage von Robert Lutz in Stuttgart erschienenen Buche über das wahre Wesen der Fremdenlegion aufgenommen werden. Auch sind die Schulaufsichtsbeamten der vornehmlich in Frage kommenden Kreise vom Minister aufgefordert worden, bei Besichtigungsreisen die Lehrer anzuweisen, daß sie die Schulleitung in geeigneter Weise aufklären. Schließlich auch die Ober-

präsidenten veranlaßt worden, die nachgeordneten Behörden anzuweisen, eine ähnliche vorbeugende Aufklärung bei den Fürsorgezöglingen vorzunehmen. Zur Begründung dieser Maßnahmen führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ erläuternd aus: „Obwohl seit Jahren an der Hand von Einzelheiten immer wieder öffentlich darauf hingewiesen ist, welche trauriges Los jeden erwartet, der sich zur Fremdenlegion anwerben läßt, findet sich doch immer noch eine verhältnismäßig große Zahl junger Deutscher vornehmlich aus den Grenzländern des Westens unseres Vaterlandes bereit, ihr Ohr den allentherum tätigen Werbemännern zu leihen. Mag es nun Abenteuerlust sein oder die Furcht vor gerichtlicher Verfolgung im Inlande, oder schließlich die Absicht, sich der Gestellungsplacht zu entziehen, welche die jungen Leute zu diesem gewagten Schritte veranlaßt, die Folgen sind stets die gleichen: ein überaus tröstliches Schicksal wartet ihrer. Dazu kommt, daß die französische Fremdenlegion die Entlassung von Fremdenlegionären, so lange sie irgendwie dienstfähig sind, grundsätzlich ablehnt.“

— Seltenheiten werden Zeitungen bei vielen Gelegenheiten zugekauft. Aus Altwahlheid werden uns heute zwei Markäfer überliefert. Wir quittieren gern mit Dank die freundliche Einfindung, wenn auch in diesen Tagen statt des Redaktionsmailkäfers ein Redaktionshase zeitgemäßer und, weil noch nicht dagewesen, die größte Seltenheit wäre.

— Die Einhorn-Apotheke. Büchel, ist am morgigen Sonntag den ganzen Tag geöffnet, während alle übrigen Apotheken von Mittags 2 Uhr ab geschlossen bleiben.

— Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 4 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 2 Grad, heute Morgen 3 Grad über Null. Barometer unverändert. Wind nordwestlich.

Es ist zu erwarten:

4. Dezember: Vielfach trübe, feuchtkalt, Niederschläge.
7. Dezember: Wenig verändert, Niederschläge, windig, naßkalt.
6. Dezember: Vielfach Regen und Schnee, um Null herum.
5. Dezember: Niederschläge, Schneefall, leichter Frost.

(Weitere lokale Nachrichten im 3. Blatt.)

Aus dem Kreise.

* Vortrag über Elektrizität. Von der Betriebsleitung der Ueberlandleitung des Kreises erfahren wir, daß Herr Kreis-Ingenieur Frank am morgigen Sonntag, 4. ds. Mts., nachmittags 6 Uhr, einen Lichtbildervortrag über die Elektrizität in der Landwirtschaft halten wird. Die Veranstaltung findet in der Gastwirtschaft Schmitz zu Frizheim statt. Alle Interessenten haben freien Zutritt.

Letzte Nachrichten und Telegramme der „Neußer Zeitung“.

Ein Hirtenbrief des Hrn. Kardinal und Erzbischof Fischer.

Röln, 3. Dez. Herr Kardinal Fischer erläßt ein Hirten-schreiben, welches am 8. Dezember, dem Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariä, von den Kanzeln verlesen werden soll. Der Kirchenfürst nimmt Bezug auf seinen jüngsten Besuch beim Papst und überbringt den Dank des Papstes für die Protestversammlungen gegen die Neuerungen des Bürgermeisters von Rom. Wir heben aus dem Brief einige wesentliche Stellen hervor. Der Kardinal - Erzbischof schreibt: „... Der Heilige Vater denkt gar nicht an irgendwelche Verurteilungen irgendeiner unserer Organisationen. Im Gegenteil, er belobt und segnet sie. Wir können, sollen und wollen sie weiter erhalten und immer mehr entwickeln. Bleibt ihnen Unvollkommenes an, so werden wir es beseitigen, werden uns bemühen, sie immer vollkommener zu gestalten im Interesse der heiligen Sache, der wir dienen, und zum Wohle unseres Volkes. Das ist nicht die bloße Ansicht eures Erzbischofs: es ist die Gesinnung des Heiligen Vaters. Ich füge noch eigens bei, daß der Papst mit Entschiedenheit erklärt hat, daß er in der sogenannten Gewerkschaftsfrage nach wie vor den bisherigen Standpunkt einnehme, nämlich daß er den beiden Richtungen, die in dieser Hinsicht in Deutschland bestehen, gleichmäßig neutral gegenüberstehe. Das dient zur Beruhigung für unsere katholischen Arbeiter, die den „christlichen Gewerkschaften“ beigetreten sind oder beizutreten gedenken. Nur knüpfe ich daran, wieder im Sinne und Geiste des Heiligen Vaters, zwei Bemerkungen. Erstens wird es für die Zukunft immer mehr unser Bestreben sein, neben den Gewerkschaften unsere spezifisch katholischen Arbeiter-Organisationen — Arbeitervereine, Junglingsvereine, Gesellenvereine, Kongregationen usw. — weiter auszubauen, sie nach Möglichkeit zu fördern und so den religiösen den katholischen Geist in unserer braven katholischen Arbeiterwelt zu pflegen und zu vertiefen. Zweitens (und das liegt dem Heiligen Vater und eurem Erzbischof besonders am Herzen): möge nunmehr endlich aller Haber und Zwist zwischen den beiden Richtungen auf gewerkschaftlichem Gebiete aufhören! Mögen dieselben, wenn nicht miteinander, so wenigstens nebeneinander wirken.“

„Was das euch wohl dem wesentlichen Inhalte nach schon bekannte Dekret über die erste heilige Kommunion betrifft, so braucht ihr da erst recht keine Sorge zu haben. Ich werde euch im nächsten Fastenhirtenbrief eingehend davon reden, und ihr werdet, so vertraue ich, erkennen, wie alle treuen Katholiken — weit entfernt, sich von Besorgnis oder gar von Mißtrauen einnehmen zu lassen, wie solches von uns feindlicher Seite hervorgerufen versucht wird — vielmehr gerade für dieses Dekret, das, gleich dem früheren über die öftere heilige Kommunion, in das innerste Glaubens- und Seelenleben eingreift, dem Heiligen Vater von ganzem Herzen dank-

bar sein müssen. Bei der nächsten Feier der ersten heiligen Kommunion, zu welcher die Vorbereitung bereits in diesen Tagen beginnt, wird es übrigens im Wesen noch bei der bisherigen Übung sein Bewenden haben.

Später heißt es: „Der Feind ist das offen oder versteckt auftretende und Propaganda machende Antichristentum. Haben wir es nicht erst jüngst erlebt, wie eine Anzahl von Pöbelorganen — und zwar nicht bloß diejenigen, die ohne Furcht den Umsturz predigen — es gewagt hat, das laute christliche Bekenntnis unseres Kaisers, das er vor kurzem bei einem Besuche im Benediktinerstift zu Beuron zur Freude aller gläubigen Christen ausgesprochen hat, zu kritisieren und anmakeln zu tadeln? Man hat die Mär verbreitet, unser Erzbischof habe in Rom in einer Unterredung den Kaiser als von einer bestimmten politischen Partei, die uns Katholiken nahe steht, abhängig darzustellen versucht. Das ist Lüge. Aber Wahrheit ist es, daß ein gläubiges Volk eine feste Stütze auch für die weltliche Ordnung bildet und ein Bollwerk ist gegenüber dem Anpralle des Umsturzes.“ Mit der Bitte an die Erzdiözesanen, den St. Josefverein, der die Obhut für die Seelsorge im Ausland übernimmt, zu unterstützen, und bei der Weihnachtsschelte insbesondere diesen Verein zu unterstützen, schließt der Hirtenbrief.

Reichstagswahlwahlen in Labiau-Wehlau.
Labiau, 2. Dez. Bei der heutigen Reichstagswahl im Wahlkreis Labiau-Wehlau wurden bis 11 Uhr abends gewählt für Burhard (konservativ) 7064 Stimmen, Bürgermeister Wagner (fortschritt. Volkspartei) 5441 und für Tischler Lunde (Soz.) 3594 Stimmen. Zwei Bezirke stehen noch aus. Stichwahl zwischen Burhard und Wagner ist sicher.

Die zweite Kaiser = Franz = Josef = Hochzeit = Wasserleitung.
Wien, 2. Dez. Heute Vormittag ist die zweite Kaiser = Franz = Josef = Hochzeit = Wasserleitung durch den Kaiser eröffnet worden. Zu dem Festakt im Prunksaal des Rathauses hatten sich eingeladen die in Wien weilenden Erzherzöge, die Minister, das diplomatische Korps, die Spitzen der Landesregierung, der Behörden und der Stadtverwaltung, sowie zahlreiche Abgeordnete und viele geladene Gäste. Um 11 Uhr betrat unter stürmischen Hochrufen der Anwesenden der Kaiser mit Gefolge den Festsaal. Bürgermeister Neumayr hielt eine Ansprache an den Kaiser, worauf dieser erwiderte, es erfülle ihn mit aufrichtiger Befriedigung, daß sowohl der Beginn wie die Vollendung des Unternehmens in zwei seiner Lebensjahre fielen, die besonders reich an Beweisen seiner treuen Liebe und Anhänglichkeit gewesen seien, deren erneute Versicherung er soeben dankbaren Herzens entgegengenommen habe. Mit gesteigerter Zuversicht könne man nun die gewiß von jedem Bewohner Wiens dankbar empfundene Wohltat gebunden wässers für eine weite Zukunft als gesichert betrachten. Voll Anerkennung gedente er aller, die sich um das bedeutende Werk verdient gemacht hätten. Mit dem Wunsche, daß gegenständlicher Erfolg die opferwillige Arbeit lohnen möge, eröffnete der Kaiser die zweite seinen Namen führende Hochzeitswasserleitung. Er drückte auf einen elektrischen Knopf, worauf Wasser der neuen Quellenleitung aus einem Brunnen im Festsaal sprudelte. Der Grundstein zu der neuen Wasserleitung, die mit einem Aufwand von 100 Millionen Kronen erbaut wurde, war vor zehn Jahren gelegt worden. Vor dem Verlassen des Rathauses besichtigte der Kaiser nochmals im Rathausmuseum das Bild des Malers Matsch, die Huldigung der deutschen Bundesfürsten darstellend.

Eine Schiffstatastrophe.
h. London, 3. Dez. Auf dem Meeres stieß der Passagierdampfer Nunidian mit dem Rüstendampfer Timbo zusammen. Letzterer geriet in Brand. Die Mannschaft rettete sich auf den Nunidian. Timbo trieb in Flammen davon und ging unter.

Aus der holländischen zweiten Kammer.
Haag, 2. Dez. In der zweiten Kammer brachte der Liberale Patijn die Angelegenheit van Heeckeren zur Sprache und erklärte dabei: Wir wissen jetzt, daß ein Brief des deutschen Kaisers an die Königin vom Jahre 1904 nicht besteht, aber der frühere Ministerpräsident Dr. Krupp veröffentlichte in der Zeitung Standart über die Angelegenheit einen Artikel, der den Eindruck macht, daß sich im Jahre 1904 ernste Ereignisse zugetragen haben, die Anlaß zu der Annahme gegeben haben, daß der fragliche Brief vorhanden sei. Der Redner forderte den Minister des Äußeren auf, bestimmt zu erklären, daß sich solche Ereignisse nicht zugetragen haben. Er lege einer solchen Erklärung die größte Bedeutung bei, um die Behauptung zurückzuweisen, daß die Rüstungsverordnungen im Parlament unter dem Druck Deutschlands eingebracht worden sei. Der Minister des Äußeren gab die entscheidende Erklärung ab, daß keine Tatsache existiere, die die Vermutung zulasse, daß sich irgendeine auswärtige Macht in die inneren Angelegenheiten Hollands eingemischt habe.

Die Stürme in Russland.
Laganrog, 2. Dez. Infolge des heftigen Sturmes auf dem Asowschen Meer ist das Wasser von der Küste fortgetrieben; das Meer ist etwa fünf Kilometer weit zurückgetreten. Die Mehrzahl der Schiffe liegt auf dem Sande fest. Die Schiffsmannschaften waren 48 Stunden ohne Lebensmittel, da sie nicht ans Land kommen konnten. Jetzt sind Rettungsboote ausgesandt worden. Auf dem Meere herrscht Treibeis. — Im ganzen Bezirk Astrachan haben die Sturmwellen des Kaspischen Meeres großen Schaden angerichtet. Viele Schiffe und Fischer sind verunglückt. Häuser sind fortgeschwemmt und Vieh ist massenweise ertrunken.

Aus der russischen Duma.

Petersburg, 2. Dez. In der Reichsduma griff bei der Beratung des Schutzes der Kadett Roditschew, ein ehemaliger Adelsmarschall, den russischen Adel heftig an. Es handelte sich um die Frage, ob der Vorstoß gewählt werden solle. Roditschew warf dem Adel vor, er verliere seine Unabhängigkeit immer mehr. Er erinnerte an den französischen Adel und forderte den russischen Adel auf, seine Vorrechte aufzugeben und für Rechtsgleichheit aller Stände einzutreten.

h. Köln, 3. Dez. Umsanreiche Eisenbahndiebstähle sind hier festgestellt worden. Ein Unterbeamter und ein Bodenarbeiter wurden verhaftet. Weitere Verhaftungen sollen bevorstehen. Die Diebe haben zahlreiche Wagen erbrochen und beraubt.

Bonn, 2. Dez. Den beiden Borussen Konrad Graf Fink v. Finkenstein und Hans Bernher v. Quistorp, die wegen gemeinlichen Hausfriedensbruchs im Falle Beith zu je einer Woche Gefängnis verurteilt worden sind, hat der Kaiser diese Strafe in eine Woche Festungshaft umgewandelt.

Berlin, 2. Dez. Der Brand der Benzintanks ist heute Abend gelöscht worden.

Hamburg, 2. Dez. Heute Nachmittag ist es gelungen, die Erdgasquelle in Neugamme abzuschließen.

Paris, 2. Dez. Die Vätermeister von Villeneuve haben ihre Betriebe eingestellt, weil der Gemeinderat sich geweigert hatte, eine Erhöhung der Brotpreise zu bewilligen.

Handels-Zeitung.

Wichtige Fruchtpreise zu Neuß am 3. Dezember.

			<i>M.</i>	<i>S.</i>	Neue Kartoffeln 50 Kilo	<i>M.</i>	3,30—3,70
Neuer Weizen 100 Ko.	1.	19	70		Heu 50 Kilo	<i>M.</i>	2,70—3,20
	2.	"	18	70	Zugermehl 50 Kilo	<i>M.</i>	3,70—4,20
Neuer Roggen 100 Ko.	1.	"	14	80	Krummstroh 500 Kilo	<i>M.</i>	17,—
	2.	"	13	80	Breitbruststroh 500 Kilo	<i>M.</i>	19,—
Neuer Hafer 100 Ko.	1.	"	14	80	Butter Kilo	<i>M.</i>	2,60
	2.	"	13	80	Eier 100 Stück	<i>M.</i>	13,—
Alter Hafer 100 Ko.	1.	"	15	60			
	2.	"	14	60			

Weizen 20 S. höher.

Preisnotierungen der Neußer Müller.

Rübsöl 100 Kilo in Partien von 100 Str. (ohne Fass)	58 —
Rübsöl 100 Kilo fassweise (ohne Fass)	60 —
Gereinigt Rübsöl 3 Mt. mehr	—
Rübsuchen 1000 Kilo große waggonweise	85 —
kleine	89 —
Klein 50 Kilo	5 50

Rübsöl und Kuchen unverändert.

Köln, 2. Dez. Rübsöl in Partien von 5000 Kg. 60,00 B., Mai 58,00 B., 57,50 G.
Zugermehl 8,00—8,40, Weizenmehl 5,80—6,80, Roggenmehl (Flegelbruch) 3,90—4,40, Krumm- und Breihschrot 2,50—3,10 die 100 Kilo.

Köln, 2. Dez. Nachmittags-Getreide- und Mehlbörse.
Weizen, hiesiger 19,70—20,00, fremder 21,25—22,25, Roggen, hiesiger 15,20—15,70, fremder 16,70—17,70, Hafer, hiesiger 15,00—16,10, fremder 16,00 bis 17,25, Futtergerste 11,90—12,20, Mais, grober 13,70—14,10, mittel 14,25—14,75, Cinquantino 16,50—16,80, Weizenmehl 000 27,75—00,00, Roggenmehl 0 mit Sad 21,25—22,25, Kleie m. S. 8,60—11,80, Grand m. S. 8,25—8,75, Vollmehl m. S. 11,25—13,25, Balmsuchen m. S. 12,60—00,00, Leinmehl m. S. 17,00—17,60, Baumwollsaatmehl m. S. 15,90, Biertreiber m. S. 11,85—12,25, Trockenfälschel m. S. 9,20—9,40, Zuckerschmelz m. S. 12,25—12,40 M. für je 100 kg.

Berlin, 2. Dez. Fruchtmarkt. Weizen Dez. 202,75 (203,25), Mai 203,25 (203,25), Juli 000,00 (000,00). Roggen Dez. 147,50 (147,20), Mai 156,00 (155,75), Juli 00,00 (000,00). Hafer Dez. 144,00 (144,75), Mai 153,75 (154,25). Mais Dez. 000,00 (000,00), Mai 000,00 (000,00). Weizenmehl 24,00—27,75, Roggenmehl 18,70—21,20. Rübsöl Dez. 58,60 (58,50), Mai 58,30 (58,30).

Hamburg, 2. Dez. Weizen fest, Mecklenburger und Ostholsteiner Dez.-Jan. 203,50. Roggen fest, Mecklenb. und Altmark 144—156, russ. af 9 und 10/15 Bb. Dez.-Jan. 105. Gerste fest, südruss. af Dez. 98,00. Hafer fest, holsteiner und Mecklenb. 158—175. Mais ruhig, amerikan. mixed Dez.-März 95,50, La Plata af Dez.-Jan. 96,50. Rübsöl fest, 69,00. Spiritus ruhig, Dez. 20,50 G., Dez.-Jan. 20,50 G., Jan.-Febr. 20,50 G. Petroleum (amerikan.) spez. Gewicht 0,800 schwach, 6,00. Salpeter fest, 8,77 1/2, Febr.-März 9,07 1/2, Mai 9,05.

Chicago, 2. Dez. Getreidemarkt. Weizen Dez. 90 1/2 (91 1/2), Mai 90 1/2 (91 1/2), Juli 94 (94 1/2), Sept. — (—). Mais Dez. 4 1/2 (4 1/2), Mai 4 1/2 (4 1/2), Juli 4 1/2 (4 1/2), Sept. — (—). Hafer Dez. 31 1/2 (32), Mai 34 1/2 (34 1/2), Roggen vorr. 81 (8 1/2), Mai — (—). Leinöl Dez. 2,51 1/2 (2,53 1/2), Mai 2,57 1/2 (2,59 1/2).

New-York, 2. Dez. Getreidemarkt. Weizen Dez. 97 1/2 (97 1/2), Mai 103 1/2 (103 1/2), Juli 101 (101 1/2), Sept. — (—). Mais Dez. 56 (55 1/2), Mai 55 1/2 (55), Juli — (—), Sept. — (—). Mehl spring wheat 4,20 (4,20). Getreidefracht nach Liverpool 1 1/2 (1 1/2). Roggen vorr. 83 (83).

New-York, 2. Dez. Baumwolle. Baumwolle vorr. 15— (15,15), Dez. 14,60 (14,80), Jan. 14,62 (14,80), Febr. 14,72 (14,91), März 14,86 (15,04), April 14,92 (15,10), Mai 15,02 (15,21), Juni 14,98 (15,17), Juli 14,98 (15,17), Aug. 14,65 (14,81), Sept. — (—), Okt. 13,20 (13,31).

Viehmarkt.

Düsseldorf, 2. Dez. Wochenauftrieb zum Schlachtviehmarkt: 28 Ochsen, 381 Kühe und Rinder, 26 Bullen, 345 Kälber, 2363 Schweine. Eingeführt: 316 Viertel Großvieh, 42 Kälber, 21 Schweine. Am 28. Nov.: Preise per 50 kg Schlachtgewicht. Auftrieb: 28 Ochsen, 316 Kühe und Rinder, 14 Bullen, 00 Kälber, 1421 Schweine, eingeführt: holländ. Fleisch: 132 Viertel Großvieh, 0 Kälber, 00 Schweine. Ochsen: a. 00—00, b. 86—88, c. 78—80. Kühe und Rinder a. 82—84, b. 78—80, c. 72—76, d. 66—70. Bullen a. 80—00, b. 75—78, c. 72—73. Kälber, Doppelsender 00—00, a. 00—00, b. 00—00, c. 00—00. Schweine nach Lebendgewicht mit 20 Proz. Tara: a. 65—66, b. 63—64, c. 58—60 M. Ausgefachte und vorgezeichnete Tiere sämtlicher Gattungen höher. Tendenz: Ochsen, Kühe und Bullen lebhaft, Schweine mittelmäßig.

Am 30. Nov. Auftrieb: 00 Ochsen, 65 Kühe, 12 Bullen, 109 Kälber, 942 Schweine, eingeführt: holl. Fleisch: 184 Viertel Großvieh, 42 Kälber, 21 Schweine. Preise: Ochsen a. 00—00, b. 00—00, c. 00—00. Kühe und Rinder a. 80—00, b. 75—78, c. 70—72, d. 00—00. Bullen a. 00—00, b. 75—78, c. 72—73. Kälber, Doppelsender 100—105, a. 88—90, b. 80—84, c. 75—77. Schweine a. 61—65, b. 62—63, c. 56—58 M. Ausgefachte und vorgezeichnete Tiere sämtlicher Gattungen höher. Tendenz: Kühe und Bullen schleppend, Kälber und Schweine langsam.

Am 2. Dez. Auftrieb: 236 Kälber. Preise: Kälber, Doppelsender 100—105, a. 87—90, b. 80—84, c. 75—77 M. Ausgefachte und vorgezeichnete Tiere höher. Tendenz: Kälber langsam.

Kohlen.

Wagengekellung am 1. Dez. Im Ruhrbezirk gestellt 23497, gefehlt 1481. — Nachener Kohlenbezirk (Burmervier) gestellt 563, gefehlt 236. — Saarbezirk gestellt 2800, gefehlt 89. — Rheinischer Braunkohlenbezirk gestellt 1306, gefehlt 777. — Im oberhessischen Revier gestellt 10383, gefehlt 00 Wagen.

Amtliche Wechselkurse der Notenbanken vom 2. Dezember.
Amsterdam 4. Belg. Plätze 5. Deutsche Plätze 5. Kopenhagen 5. Lissabon 6. London 4 1/2. Italien. Plätze 5. Madrid 4 1/2. Paris 3. Petersburg 4 1/2. Schweiz. Plätze 4 1/2. Wien 5.

Börsen-Wochenbericht.

Neuß, den 2. Dez. 1910.

Wie uns die Bergisch-Märkische Bank, Neuß, mitteilt, hat die Monatsregulierung an der Berliner Börse einen glatten Verlauf genommen. Während in den ersten Tagen von den Geldgebern auf hohe Leihsätze gehalten wurde, gingen sie, als ihr Zweck erreicht war, die Spekulation zur Einschränkung zu veranlassen, mit ihren Forderungen bis unter 5 1/2 Prozent. Der internationale Geldmarkt zeigt sich gegen die Vorwoche recht flüssig. Der Bank von England ist es in letzter Zeit gelungen, größere Goldmengen heranzuziehen und infolgedessen gestern den Bankfuß von 5 auf 4 1/2 Prozent zu ermäßigen. Der Berliner Privatfuß lag zu Wochenanfang 1/4 auf 4 1/2 Prozent an. Neben der besseren Gestaltung des Geldmarktes wirkten auch günstige Berichte aus der heimischen Montan-Industrie und die Meldung über größeren Abfluß auf dem Kohlenmarkt. Dagegen rief die heutige Meldung über die seitens der Bergarbeiter geforderte Lohnerhöhung von 15 Prozent, die am 1. Januar 1911 in Kraft treten soll, wieder eine allgemeine Berstimmung hervor. Während von Montanwerten Bochumer Guß, Oberschlesische Eisenb., Bedard, Phoenix, Gelsenkirchener und Harpener ca. 1 Prozent niedriger die Woche verlassen, konnten Kombacher über 1 Prozent profitieren. Infolge des Dividendenvorschlags von 10 Prozent bei Siemens u. Halske wurden in Electr. Werten Realisationen vorgenommen und die Kurse hatten auf der ganzen Linie Rückgänge von 2—4 Prozent anzuweisen. Nur G. f. e. Untern. konnten zum Schluß wieder 1 Prozent anziehen. Von Schiffahrtsaktien waren Hafentfahrt zeitweise bis 1 Prozent höher im Verkehr. Von sonstigen Industrie- u. Werten Realisationen Concordia Bergm. 9 Prozent, Deutsche Tiefbohr 7 Prozent, Gebhard u. König 6 Prozent, Kronprinz Metall 7 Prozent, und Reichholz Papier 6 1/2 Prozent höher die Woche. — Von Banaktien waren lebhafter und vorübergehend 1 Prozent höher im Verkehr: Berliner Handels, Deutsche Bank, Disconto und Russenbank - Aktien.

Schiffs-Nachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Elbe-Hafen zu Neuß.

Angekommen am 2. Dezember 1910:

Schiff „Gertrude Johanna“, Schiffer Aug., mit Stückgut von Antwerpen.

Wasserstands-Nachrichten.

Köln, 2. Dezember. 7 Uhr vormittags, Rheinhöhe 5,63 gef. 0,03 m
Weßel, 2. Dezember. 9 Uhr vormittags, Rheinhöhe 4,18 gef. 0,53 m
Trier, 2. Dezember. 7 Uhr vormittags, Moselhöhe 3,35 gef. 0,56 m
(Schluß des redaktionellen Teils.)

Hätte ich es schon früher einmal versucht mit der Selbstbereitung meiner Liköre, Brantweine u. oder alkoholfreien Getränke mittelst der altbewährten Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichter“ sagt jeder, der zaghaft zuerst die Probe auf das Gremmel machte, denn dann hätte ich viel Geld gespart und stets wohlbekommliche Getränke gehabt und Vikorqualitäten erzielt, die in- und ausländischen Spezial-Marken mindestens ebenbürtig zur Seite gestellt werden können, aber trotzdem doppelt- und dreifach, ja sogar bis das Zehnfache billiger sind. Ein Mißlingen ist gänzlich ausgeschlossen. Erhältlich in ganz Deutschland in den bekannten meist durch Schilder kenntlichen Drogerien usw., wo nicht, zu beziehen von der Essenzfabrik Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstr. 4, die auch das wertvolle reich illustrierte Rezeptbuch „Die Destillierung im Haushalte“ auf Verlangen sofort kostenfrei versendet.

Anton Eifers, Neuss, Oberstrasse 91.

Kupferschmied — Pumpenmacher.

Gas-, Wasser-, Dampf-, Kanal-Anlagen. — Klosets.

Gasglühlicht. — Gaskocher.

Tel. 646. **Bade-Einrichtungen.** Tel. 646.

Der Detaillisten-Berein Neuß

richtet an seine Mitbürger die herzliche Bitte, ihre Einkäufe nur am Plake zu machen.

Bilder und Kränze

werden geschmackvoll und billig eingerahmt von

Th. Pauli, Promenadenstr. Tel. 543.

Große Auswahl in Rahmen. Einrahmen unter Garantie.

Bleichen von Stahl- und Kupferflächen auf das Sorgfältigste. Jahreskarten an der Kasse.

Städtische Tonhalle Düsseldorf.

— Im Rittersaal. —

Samstag, den 3. Dez. 1910:

Sinfonie-Konzert

des städtischen Orchesters unter Leitung des städtischen Kapellmeisters Herrn Otto Reibold.

PROGRAMM:

1. In der Natur, Ouverture von A. Dvořák
2. a) Nocturno a) Ein Sommer- b) Scherzo nachts von F. Mendelssohn.
3. „Roma“, Orchester-Suite von G. Bizet.
4. Sinfonie A-dur von F. Mendelssohn.

Anfang 8 Uhr

Eintrittspreis 55 Pfg.

Zehnerkarten Mark 5 50

einschl. Billettsteuer.

Jahreskarten an der Kasse.

Möbel

— in enorm grosser Auswahl —

Teppiche

Dekorationen

Betten

Polsterwaren

zu billigen Preisen auf bequemste

Teilzahlung.

Herrn-Konfektion

Damen-Konfektion

Düsseldorf, Schadowstrasse 65.

Sonntag den ganzen Tag geöffnet.

N. Bloch & Cie.

Für Weihnachten!

Damen - Wäsche

Taghemden Cretonne, Achsel-
schluß, mit Bogen, solide Qualität . . . **1.35**

Taghemden Cretonne, mit
viereckigem Ausschnitt, gediegene Qual. **1.75**

Taghemden Renforcé, Phan-
talie, mit Stickerei-Einfaß u. -Anfaß **1.95**

Ein Reformhemden
Posten gestickt, feinfädig, 3 Fallons **2.50**

Ein Posten Taghemden vorzüglicher
mit sehr gediegenen Stickereien Renforcé
3.95, 2.95, 2.50

Nachtjacken
Croisé, gebleicht, mit Zierfaumzacke . **1.25**

Nachtjacken Croisé, gedieg.
Qualität, mit Stickerei und Aermel-Garnierung **1.65**

Ein Posten Hohlfaum-Kissen gutes schleifisches
leinene Fabrikat, mit teils dazu passenden Plumeaus und Ueberschlaglaken **3.95**

Sämtliche Damen - Wäsche wird bis
6. Dez. auf Wunsch kostenlos gestickt.

Nachthemd mit viereckigem
Halsauschnitt und durchgehend. breiter Stickerei
und Aermelgarnierung . . . **2.95**

Phantasiehemd
Renforcé, Stickerei-Ein- und
Anfaß . . . **1.75**

Kissenbezüge
Cretonne, solide, einfach und
Rosenbogen . . . **75 pf.**

Kissenbezüge
Cretonne, mit Glanzgarn
festoniert . . . **85 pf.**

Bettbezüge
ohne Naht, Cretonne,
150/200 cm . . . **3.50**

Ueberschlaglaken
gebogen und mit drei
Fältschen . . . **2.45**

Beinkleider Cretonne, lange
Fallon, gebogen und mit Stickerei . . . **1.25**

Beinkleider Cretonne, Knie-
fallon, mit breiter Stickerei . . . **1.35**

Beinkleider Cretonne, Knie-
fallon, mit Stickerei-Einfaß und -Anfaß **1.95**

Ein Beinkleider Croisé,
Posten mit Madapol.-Stickerei . . . **1.95**

Ein Posten Reform-Beinkleider
sowohl Croisé wie Cretonne, vorzügliche Qualität
2.90

Anstands-Röcke guter
Piqué, breiter Rundgurt, Volant gebogen . . . **1.95**

Stickerei-Röcke mit Ein-
u. Anfaß teils Untervoll., volle Weite, 8.75, 5.75, **3.95**

Ein Posten Damen - Nachthemden
4 Fallons, gedieg. Qual., mit reich. Stickereien, 5.50, 4.75, **3.95**

Ein Posten Stickerei- u. Spitzen-Wäsche prima deutsche und Brüsseler Fabrikate
weit unter regulärem Wert.

Preiswerte Kleider- und Seiden-Stoffe

abgepaßte Roben, Woll- und Seidenblusen

Robe aus reinwollenem Cheviot,
schwarz und farbig, 6 Mtr. **5.50**

Robe aus reinwollenem Cheviot,
la Qual., 110 cm breit, 6 Mtr. **7.50**

Robe aus modernem Serge, reine
Wolle, alle Farben . 6 Mtr. **8.50**

Robe aus modernem Serge, reine
Wolle, elegante Ware, 6 Mtr. **10.50**

Robe aus modernem Satintuch oder
Serge, 110 cm breit, 6 Mtr. **11.50**

Robe aus feinem Popeline, reine
Wolle, 110 cm breit, 6 Mtr. **14.50**

Robe aus solidem Kleiderstoff, in
grauen Farben . . 6 Mtr. **5.50**

Robe aus modernem Noppenstoff,
alle modernen Farben, 6 Mtr. **6.50**

Umtausch nach dem Felt gestattet.

Bluse aus reiner Seide, in vielen neuen
aparten Farben . . . 4 Meter **5.00**

Bluse aus reiner Seide, in schönen
Streifen und Karos, 4 Meter **5.80**

Bluse aus reiner Seide, in feinen uni
Farben u. neuen Mustern, 4 Mtr. **7.50**

Bluse aus reiner Seide, in blau-grünen
Streifen u. Karos . . 4 Meter **8.50**

Bluse aus reiner Seide, in Messaline,
Loufine, Paillette od. Taffet, 4 Mt. **9.50**

Taffet, reine Seide, nur in schwarz,
per Meter **1.35**

Taffet, in schwarz und allen modernen
Farben . . . per Meter **1.60**

Messaline, Loufine u. Taffet
in wunderv. Farbenfortiment, per Meter **2.00**

Schwarze Seidenstoffe
in allen modernen Webarten, p. Mt. von **2.75 an**

Elegante Seidenstoffe
für Ball- u. Gesellschaftskleider, p. Mt. von **3.50 an**

Robe aus gestreiftem Tuch,
110 cm breit . 6 Meter **8.50**

Robe aus imit. engl. Kostüm-
stoff, 130 cm br., 5 Meter **9.50**

Robe aus aparten Neuheiten in
feinen Farben . 6 Meter **12.50**

Robe aus modern. Noppenstoff
in fein. Melangen, 6 Meter **14.50**

Bluse aus gestreiftem Flanell, in
schönen Farben, 2 1/2 Meter **1.95**

Bluse aus gestr. Flanell, in feinen
Tenniststreifen, 2 1/2 Meter **2.50**

Bluse aus elegantem Popeline in
neuen Farben, 2 1/2 Meter **3.25**

Bluse aus eleg. Flanell, neue Farb.
und Muster, 2 1/2 Meter **4.50**

Verpackung in eleg. Weihnachtskarton.

Schwarze Kleiderstoffe in großer Auswahl besonders vorteilhaft

Spiel - Waren

Ausstellung und Verkauf von Puppen und Spielwaren in der I., II. und III. Etage
Charakter-Puppen, Kinder-Schreibpulte, Mechan. bewegl. Spiele, Eisenbahnen, Gesellschafts-Spiele etc.

LEONHARD TIETZ

AKT.-GES., DÜSSELDORF

Größtes Haus Rheinlands
Erster Betriebsgrundfaß:
Beste Qualitäten
bei billigsten Preisen.

Erscheint
täglich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Bezugspreis
vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
zu Neuß 1,50 Mk., durch
die Post bezogen 1,65 Mk.,
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wyrich, Neuß.
Eigene Plattendrucker.

Druck und Verlag
von
Rob. Koeck, Neuß.

Neußer Zeitung

Amfliches Kreisblatt

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wyrich, Neuß.
Eigene Plattendrucker.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gespaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., aus-
wärtige 20 Pfg.

Kleinanzeigen
60 Pfg. die 3 gespaltene
Zeile.
Bei wangsweiser Ein-
treibung durch Anzeiger
in Kontursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfällig.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Jossen, Neuß.
Eigene Plattendrucker.

Nr. 275. Zweites Blatt.

Samstag, den 3. Dezember 1910. (Franz Kav.)

85. Jahrg.

Jugendgerichte.

Die Einrichtung der Jugendgerichte ist in Deutschland noch sehr jung. Nach dem Berichte des unlängst in München abgehaltenen Jugendgerichtstages wurde das erste deutsche Jugendgericht im Jahre 1908 ins Leben gerufen, und schon heute sind diese Gerichte eine fast eingebürgerte Einrichtung; denn es bestehen bereits über 200, denen mehr als 100 „Hilfen“ (Jugendgerichtshilfen) zugeordnet sind, die den jugendlichen Missetätern zu bewahren, in Familien oder Lehrstellen unterzubringen usw. Manche der Jugendgerichte sind von den Gerichten für Erwachsene abgetrennt, andere nicht. Bei einzelnen dieser Gerichte wird von der Erhebung einer Anklage dann abgesehen, wenn die Staatsanwaltschaft annimmt, daß dem Täter die zur Erkenntnis seiner Strafbarkeit nötige Einsicht fehle, während anderwärts die Entscheidung hierüber dem erkennenden Richter vorbehalten bleibt.

In Deutschland enthält die Prozeßordnung, wie der Wiener Oberlandesgerichtsrat Warhanek auf dem Jugendgerichtstage ausführte, die Prozeßordnung von 1873 nur sehr spärliche Bestimmungen zum besonderen Schutz der jugendlichen Missetäter. Immerhin dürfen Minderjährige bis zu 10 Jahren überhaupt nicht gerichtlich verfolgt werden, und bis zu 16 Jahren muß viel größere Milde angewendet werden als bei Erwachsenen. Schwachsinn und Verwahrlosung gelten als Milderungsgründe. Obwohl nun wegen des hohen Alters der bestehenden Gesetze die Tätigkeit der Jugendgerichte leiden muß, die ja eine völlig moderne Einrichtung sind, hat der Wiener Kinderschutzkongreß von 1907 ein geradezu elementares Bestreben nach stärkerem Jugendchutz ausgelöst, dem die Regierung durch eine Reihe von Verordnungen entgegenkam, die eine möglichst freie Auslegung des Gesetzes im Sinne der Forderungen des Fortschritts empfehlen und ermöglichen. 1909 traten sogar einige besondere Jugendgerichts-„Senate“ (Abteilungen bei ordentlichen Gerichten) ins Leben. In neuester Zeit hat das Ministerium, um diesen prozessualen Reformen eine feste strafrechtliche Grundlage zu geben, drei Gesetzentwürfe der parlamentarischen Behandlung zugeführt, und das Herrenhaus hat sich dahin ausgesprochen, daß es am besten wäre, diese Entwürfe zu einem einzigen Gesetze zu verschmelzen, welches das Jugendstrafverfahren einheitlich regeln, selbständig machen und dem geltenden Strafrecht gänzlich entziehen möge. Die neuen Entwürfe betreffen sich in jeder Hinsicht zu sehr freisinnigen Grundrissen: Verteilung der Prozeßkosten auf Reich, Land und Gemeinde; Ermahnung statt Verurteilung; Fürsorgeerziehung statt Gefängnis; bedingter Straferlass; eine Reihe von Verböten der Verwendung von Kindern in Berufen, die ihre Erziehung und Sittlichkeit gefährden könnten; Zuziehung der organisierten Jugendfürsorge; Ausschluß der Straffälligkeit bei Jugendlichen, welche die Folgen ihrer Handlung nicht zu beurteilen vermögen; Ausschluß der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhandlungen usw.

Was die Schweiz betrifft, so stellte der bekannte Dresdner Staatsanwalt Wulff fest, daß der eidgenössische Gesetzentwurf von 1908, der wohl in absehbarer Zeit Rechtskraft erlangen wird, manche weit milderen und seiner Ansicht nach psychologisch richtigen Bestimmungen enthalte als der reichsdeutsche. So z. B. stehe da der Zulassung von Haft oder Gefängnis bis zur Dauer von 15 Jahren (bei Jugendlichen), „abgegebene Einsicht“ bis zu höchstens zwei Monaten gegenüber, bei Verwahrlosung oder sittlicher Verdorbenheit aber statt jeder Strafe Zwangserziehungsüberweisung auf mindestens ein Jahr, bei Aussichtslosigkeit dieser Maßregel infolge allzu großer Verdorbenheit Abgabe in eine „Besserungsanstalt für junge Leute“ auf mindestens 3 und längstens 12 Jahre. Dieser Entwurf betone ganz besonders den Erziehungs- und Besserungszweck. Aus dem Referat des Züricher Professors Haffner ging übrigens hervor, daß die Jugendgerichtsfrage in der Schweiz keine so große Bedeutung haben kann wie anderwärts, weil infolge des Fehlens wirklicher Riesenstädte in der Schweiz viel weniger Elend herrscht, so daß das jugendliche Verbrechertum keine so große Rolle spielt, und weil in mehreren Kantonen schon seit 1893 bzw. 1897 sogenannte „Kinder- und Schulge-

richte“ bestehen, die gleich den ganz modernen Jugendgerichten die Aufgabe haben, einen Teil der gesetzübertretenden Jugend vor der gefährlichen Behandlung durch die „ordentliche“ Rechtspflege zu bewahren, und bei denen alle Anwälte und schriftlichen Urteile entfallen.

Gerichtssaal.

Der Prozeß über den Moabiter Aufruhr.

* Berlin, 1. Dez. In dem Moabiter Krawallprozeß wurden die Erörterungen der einzelnen Anklagepunkte beim Fall Bock fortgesetzt. Der Angeklagte wird beschuldigt, einem Schutzmann mit seinem Taschenmesser einen Stich versetzt zu haben. Die Zeugenaussagen über die Farbe des Mantels, den Bock getragen hat, gehen aber auseinander; dagegen befanden die Zeugen übereinstimmend, daß Bock nicht betrunken war. Der Angeklagte selbst bestreitet auf das entschiedenste sich schuldig gemacht zu haben.

Es wird dann zum Anklagepunkt gegen Frau Frieße übergegangen. Ein Schutzmann befundet, daß Frau Frieße durch die Rette der Schutzleute hindurch wollte. Da ihr der Durchgang verweigert worden sei, habe sie mit Gewalt sich hindurch zu schieben versucht. Es sei ihr aber Widerstand geleistet worden. Deshalb habe sie angefangen mit wüsten Worten zu schimpfen. Sie sei daraufhin festgenommen worden und auf dem Wege zur Wache habe sie sich losreißen wollen. Sie habe gesagt, sie käme allein mit, sie lasse sich nicht führen. Die Angeklagte bestreitet Widerstand geleistet zu haben und will nur einmal gerufen haben „Halunke“. Sie behauptet weiter, daß sie auf der Wache geschlagen und unterwegs gestochen worden sei.

Sehr umfangreich gestaltete sich die Beweisaufnahme über den Angeklagten Fabrikarbeiter Heide. Er soll die Menge unter Hinweis auf den Aufruf des Berliner Polizeipräsidenten: „Die Straße dient dem Verkehr“ zu Tätlichkeiten gegen die Schutzleute aufgefordert und die Schutzleute beschimpft haben. Eine Reihe von Schutzleuten befundet, daß sie den Angeklagten Heide in der Menge gesehen und ihm angemerkt haben, daß er etwas gegen die Polizei im Schilde führe. Die Verteidiger stellen wiederholt an die Zeugen die Frage, auf welche Tatsachen sie ihre Meinungen über den Angeklagten eigentlich stützen. Die Zeugen erwidern, daß sie aus dem ganzen Verhalten Heides den Schluß gezogen hätten, er habe zu Tätlichkeiten aufgefordert. Der Angeklagte Heide bestreitet dieses aufs entschiedenste.

Es folgt dann der Anklagepunkt gegen Frau Sattler und deren Tochter. Sie werden beschuldigt vom Balkon ihrer Wohnung herab die Schutzleute „Bluthunde“ geschimpft zu haben. Ein Hausbewohner befundet, daß es sich bei der Beschuldigung der Frau Sattler mehr um Klatsch von Frauen handle.

Zeuge Kriminalschutzmann Schneider befundet, daß der Angeklagte Heinemann ihn wiederholt mit „Achtgroßens- jungs“ beschimpft habe. Heinemann habe hinzugefügt: „Die Blauen sind ja schon schlimm, aber die „Achtgroßensjungs“ sind die schlimmsten. Der Angeklagte Heinemann: Das ist Schwindel.

* Berlin, 2. Dez. Dem Angeklagten Reich wird vorgeworfen, daß er in der Siedingerstraße auf Schutzleute von seinem Balkon aus einen Blumentopf geworfen habe. Mehrere Hausbewohner wollen das gesehen haben, während Reich bestreitet, überhaupt auf dem Balkon gewesen zu sein. Der Angeklagte Schreiber wandt sich beschuldigt, mit einem Spazierstock eine Laterne eingeworfen und dem Angeklagten Schulz einen Plasterstein zum Einwerfen der Laterne gegeben zu haben. Eine ganze Reihe Zeugen bestätigen diese Angabe. Wandt bestreitet, mit einem Spazierstock nach der Laterne geworfen zu haben, dagegen gibt er zu, dem Schulz auf dessen Ersuchen den Stein gegeben zu haben. Schulz ist geständig. Er will von Wandt zum Werfen angestiftet worden sein. Der Angeklagte Monteur Albrecht hat nach der Aussage des Zeugen Kriminalschutzmann Süßmild gelächelt und gerufen: „Kommt doch her, ihr Blauen!“ Es ist festgenommen worden und hat auf dem Transport weiter geschimpft. Der Angeklagte sei sinnlos betrunken gewesen.

* Duisburg, 1. Dez. Am 3. Oktober d. J. war der jugendliche Arbeiter Gerhard Hogart aus Dinslaken mit seinem Freunde Jakob Ollmann in Marxloh in die Straßenbahn gestiegen, um nach Duisburg - Weiderich zu fahren. Hogart wollte einige Haltestellen vor Weiderich - Bahnhof aussteigen, doch fuhr er darüber hinaus, da er nicht auf die Umgebung achtete. Sein Freund, der ihn mit nach Weiderich haben wollte, machte ihn darauf aufmerksam. Als Hogart in Weiderich sah, daß er zu weit gefahren war, geriet er derart in Wut, daß er seinem Freund mit den Worten: „Jetzt gehst du auch dahin, wo ich hin will!“ ein Dolchmesser in den Rücken rannte. Der Verletzte lief noch etwa 50 Schritte weiter und brach dann tot zusammen. Unter Verneinung der mildernden Umstände wurde Hogart heute vom Schwurgericht wegen Körperverletzung mit Todeserfolg zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Hagen, 1. Dez. Ein schier unglaublicher Fall von Dummheit bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der Strafkammer. Angeklagt war der 42 Jahre alte Hausierer Friedrich Siegmund, Vater von acht Kindern, wegen Betrugs. Die Köln. Volksztg. berichtet darüber: Der Angeklagte machte vor etwa fünf Jahren die Bekanntschaft einer Witwe in episch bei Brederfeld. Die Leichtgläubigkeit der Frau erkennend, besaß S. die schamlose Frechheit, sich der Frau gegenüber als Jesus auszugeben. Die das Reich Gottes nahe wahnende Frau glaubte dem Schwindler, dessen Ausbeutung sie nun fünf Jahre lang preisgegeben war. Die Frau gab dem Schwindler, der ihr versprochen hatte, sie beim bevorstehenden Weltuntergang zu heiraten nach und nach mehr als 1000 M. ungetreuet die erheblichen Mengen Eier, Butter usw. Als schließlich die Frau völlig verarmt, erstatteten ihre Söhne Anzeige. Die Strafkammer verurteilte heute den Schwindler zu einem Jahr Gefängnis.

* Paris, 2. Dez. Das Ruchtpolizeigericht von Eprenay verurteilte einen Weinhändler von Damery wegen Fälschung von Champagnerwein zu 3000 Franken Geldbuße und 38 000 Franken Schadenersatz an das Winger-Syndikat. Ein zweiter Weinhändler wurde zu 2000 Franken Geldbuße und 5800 Franken Schadenersatz an das Winger-Syndikat verurteilt.

* New-York, 1. Dez. Der Ire James Gallagher, der am 9. August den Mordanschlag gegen den Mayor Ganor verübte, erschien gestern vor dem Richter unter der Anklage eines Angriffs mit tödlichen Waffen. Die Anklage betrifft merkwürdigerweise jedoch nur die Tat gegen Ganors Begleiter, den jedoch nur beim dritten Schuß verletzten Straßenkommissar Edwards. Außerdem ist Gallagher wegen Tragens einer verbotenen Waffe unter Anklage. Er bestreitet seine Schuld, da er im Zustande der Geistesstörung gehandelt habe. Die Anklage wegen des Attentats gegen Ganor selbst wird nach Lage der hiesigen Strafgesetzbuch erst nach Jahresfrist erhoben werden, weil, wenn Ganor bis dahin sterben sollte, die Anklage auf Mord zu stellen ist, nachher aber nur auf Angriff mit der Absicht einen Menschen zu töten, lauten kann.

Von Nah und Fern.

Goldfieber in der Eifel!

* Trier, 29. Nov. Die Trierische Zeitung schreibt: Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß das kleine Dörfchen Montanau, unweit der bekannten Sommerfrische Ligneuville, Kreis Malmedy, im Begriffe steht, der Mittelpunkt eines „Fieberhaf- ten“ Treibens zu werden. Unbestritten ist Gold, allerdings in sehr geringen Mengen inmitten der Erde einer bestimmten Schicht gefunden worden. Die große Frage ist, ob sich der Anbau lohnt. Zwei größere, kapitalträchtige Gesellschaften haben das Nutzungsrecht auf größeren Strecken erworben. Schon wird gebohrt, zutage geschafft und der gehobene Grund in großen Säcken zur genaueren Untersuchung weggeschickt. Bagger- und Waschapparate sollen später in Tätigkeit treten, man will mit allen Mitteln der modernen Technik und der Unterstützung großer Kapitalien dran gehen, einen Schatz auszubeten, dessen Vorhandensein schon vor Jahrhunderten festgestellt worden ist, wie der Fund primitiver Werkzeuge beweist, und der wissen-

Eine Unterstützung

für die Hinterbliebenen zu Tode

verunglückter Abonnenten

ist vom Verlag der „Neußer Zeitung“ eingeführt.

Die Unterstützung beträgt

200 Mark.

Nähere Bedingungen umstehend!

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit die

Neußer Zeitung mit der **Unterhaltungsbeilage** „Bunte Blätter“

zum Abonnementspreise von 50 Pfg. monatlich

mit dem illustrierten Sonntagsblatt 60 Pfg.

und ersucht einige Zeit um Gratiszusendung.

Name und Wohnort:

(Genau und deutlich schreiben.)

schafflich schon vor 30 Jahren nachgewiesen wurde. Abzuwarten bleibt, ob die Ausbeute lohnt den Gewinnungskosten gegenüber. Das „Fieber“ äußert sich schon im Hinausschnellen der Preise für Holz und Wohnungen, in der Anwesenheit von neugierigen Journalisten und unternehmungslustigen Leuten, denen nur das nötige Kleingeld fehlt zur Erwerbung einer Mutung und zu Beginn des Schürfens. Die goldführende Schicht soll schon in 100 Tiefe erreicht sein und bis zu 14 Meter andauern. In dem darunterliegenden harten Gestein hofft man auch noch Gold, und vielleicht in größeren Brocken zu finden. Möge der Kassenjammer nach dem Goldrausch nicht zu schwer ausfallen.

Krefeld, 1. Dez. Die Stadtverordneten haben heute die Schlußrechnung des Umbaus der Stadthalle genehmigt und dabei eine bedeutende Kostenüberschreitung bewilligen müssen. Für den Umbau und die Erweiterung, die in einem halben Jahre ausgeführt werden mußten, hatten die Stadtverordneten im Juli 1908 267 170 M und im September 1908 45 000 M, also im ganzen 321 170 M bewilligt. Die Abrechnung schließt aber mit 409 978 M, so daß mit Einrechnung der Einnahmen aus dem Abbruch eine Ueberschreitung der bewilligten Mittel um 88 764 M entstanden ist. Hier von sind mit Zustimmung des Finanzausschusses 70 000 M aus dem Ordinarium des Jahres 1908 gedeckt worden, so daß heute noch 16 764 M nachbewilligt werden mußten. Die Gründe für die Ueberschreitung sind die beschleunigte Ausführung des Baues, der vor dem Winter fertig gestellt werden mußte und eine Reihe neuer Arbeiten, die in den ersten Anschlägen nicht vorgesehen waren. Nachdem die 70 000 M schon abgeschrieben sind, ruht auf dem Bau eine Anleihe von 337 934 M. Die Gesamtkosten der Stadthalle, die von der früheren Aktiengesellschaft sehr billig übernommen worden ist, stellen sich auf etwa 700 000 M. Das ist eine verhältnismäßig geringe Summe, wenn man erwägt, daß die Stadt dafür eine würdige Festhalle erhalten hat. Für den Karnevalszug wurden wie in den Vorjahren 1500 M bewilligt. Ferner wurde der Erweiterungsbau des Elektrizitätswerks mit einem Kostenaufwand von 1 310 000 M genehmigt. Von dieser Summe werden vorläufig 865 000 M ausgegeben.

M. Gladbach, 2. Dez. Die Kriminalpolizei entdeckte hier weitere Teile der aus dem Hamburger Juwelen-Diebstahl herrührenden Verstecke und beschlagnahmte sie. Auch der zweite der Brüder Reunzig ist inzwischen verhaftet worden. Die beiden haben in Hamburg insgesamt drei Einbrüche in Goldwarenläden verübt.

Röln, 2. Dez. Der 23jährige Schlosser Strauz aus Odtersleben, der kürzlich wegen eines Revolverattentats auf ein junges Mädchen eine Zuchthausstrafe verbüßte, erschok gestern hier aus Eifersucht eine Kellnerin, mit der er ein Liebesverhältnis anknüpfte hatte. In die Enge getrieben, verübte er schließlich Selbstmord.

Röln, 2. Dez. Auf das anlässlich der Generalversammlung des Rhein-Bauern-Vereins an den Reichsfanzler gerichtete Ergebnis-Telegramm ist vom Reichsfanzler folgendes Schreiben eingegangen: „An den Hauptvorstand des Rheinischen Bauernvereins zu Händen des Vorsitzenden Rittergutsbesizers Herrn Freiherrn Klemens v. Loos, Hochwolladoborn, Bergerhausen, Berlin, den 30. November 1910. Dem Rheinischen Bauernverein danke ich aufrichtig für seine telegraphische Begrüßung und die darin enthaltene Beseitigung deutscher Treue, monarchischen Gefühls und christlicher Gesinnung.“

Euren, 1. Dez. Nach dem Schluß der Brüsseler Weltausstellung sind zahlreiche internationale Abenteurer, die dort ihr Glück versucht hatten, in Belgien zurückgeblieben. Dieses weist die unliebsamen Gäste jetzt massenhaft aus, und die Folge hiervon ist ein ungewöhnlich starker Durchzug von Bettlern und Landstreichern im deutschen wie im luxemburgischen, holländischen und französischen Grenzgebiet. Hier wurden letzter Tage mehrere der Ausgewiesenen festgenommen, die kettenend von Luxemburg durchgeschlagen hatten. In Dierpierre nahm die Polizei gestern eine Razzia vor, bei der eine Menge Ausländer verschiedener Nationalität verhaftet wurden.

Nachen, 2. Dez. Auf Grund einer sofort in Kraft tretenden Regierungsverordnung = Verordnung sind mit Rücksicht auf die gegenwärtig bestehende Gefahr der Einschleppung der Maul- und Klauenseuche alle mit der Eisenbahn in der Regierunasbezirk Nachen eingeführten Rindviehtransporte, ausgenommen die zur alsbaldigen Abschachtung in einem öffentlichen Schlachthause bestimmten, bei der Entladung am Bestimmungsort durch den zuständigen Kreisarzt zu untersuchen.

Duisburg, 2. Dez. Auf dem Bahnhof Duisburg - Süd wollte gestern Abend ein Arbeiter den Zug besteigen, als ihm

der Deckel seines Egegenschirres unter den Zug fiel. Der Zug legte sich aber gerade in dem Moment in Bewegung, als er den Deckel aufheben wollte. Er wurde schwer verletzt in das Stationsgebäude gebracht, wo er nach wenigen Minuten starb.

Bochum, 1. Dez. Auf Schacht 1 der Zeche Dannenbaum in Laer sind zwei Bergleute von hereinbrechendem Gestein verschüttet und sofort getötet worden. Zwei mit ihnen verschüttete Bergleute konnten gerettet werden.

Oberstein (Nahe), 2. Dez. Ein 16jähriger Schlosserlehrling sah gestern hier an einen elektrischen Leitungsdraht eines defekt gewordenen Mastes und wurde sofort getötet. Der Fabrikant Rith, der den Getöteten wegholen wollte, wurde schwer verletzt, ebenso ein 12jähriger Junge, der zuerst den Draht berührt hatte.

Hamburg, 2. Dez. Es laufen fortgesetzt bei der Polizei Antragsmeldungen nach dem Genuß von Margarine ein, so daß die Zahl der gemeldeten Fälle sich jetzt auf 175 beläuft. Vier Personen, die nach dem Genuß von Margarine erkrankt waren, sind tot. Die Leichen wurden von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die Polizei hat bisher lediglich Kenntnis vom Tode des 2½jährigen Karl Gettle, dessen ganze Familie an Margarine - Vergiftung erkrankt ist. Doch ist auch bei dem Kinde noch nicht festgestellt, ob der Tod in der Tat auf den Genuß von Margarine zurückzuführen ist. Bei den drei Erwachsenen ist die Todesursache auch noch nicht sicher. Alle vier Leichen werden obduziert werden. Auch in der weiteren Umgebung Hamburgs, aus Altona, Elmshorn, Neumünster und dem südlichen Teil von Schleswig - Holstein sind Erkrankungen nach dem Genuß von Margarine vorgekommen. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Breslau, 1. Dez. Die unverheiratete Baleska Bunzel, die den Bahnbediensteten Karl Reich in seiner Wohnung ermordet und beraubt hatte, um sich dadurch die Aussteuer für ihre beabsichtigte Verheiratung zu verschaffen und wegen dieser Tat am 20. Juli zum Tode verurteilt worden war, ist heute im hiesigen Untersuchungsgefängnis hingerichtet worden.

Jülich, 1. Dez. Seit einigen Tagen hielt sich in einem hiesigen Hotel Felix Böcklin, ein Sohn Arnold Böcklins, auf. Da er die Hotelrechnung nicht bezahlte, sollte er verhaftet werden. In diesem Moment jagte er sich eine Kugel in den Kopf.

New-York, 2. Dez. Eine eigenartige Bittschrift hat der Tierchutzverein von New Jersey dem deutschen Kaiser übermitteln lassen. Das am Kopfe der Kölner Bahnbrücke errichtete Standbild Kaiser Wilhelms II. hat ein Pferd mit aktuellem Schwanz. Auf dieses Denkmal nimmt die Bittschrift Bezug, indem sie ausführt: Ohne Zweifel ist Ew. Majestät bekannt, daß das Stutzen des Pferdegeschwanzes eine der größten Grausamkeiten dem edlen Tiere gegenüber ist. Wir sind nun der Ansicht, daß es ein Fehler wäre, das Denkmal in seiner jetzigen Gestalt zu lassen. Ein schöner langer Schwanz müßte anstelle des kurzen Stumpfes treten. Er würde nicht nur den schönen Gesamteindruck des Werkes erhöhen, sondern würde auch den Behauptungen ein Ende machen, daß Ew. Majestät nicht von dem edlen Zweck des Tiereschutzes vollkommen überzeugt sind.

Vermischtes.

Die geprellten Gläubiger von Mantua wäre der geeignete Titel für einen Schwan, den in der Nähe der genannten Stadt zwei kluge Hunde ausgeführt haben. In Bagnolo San Vito unweit der berühmten Festung fanden sich jüngst der Wurstwarenhändler Polidoro und seine Frau in dem beklagenswerten Zustand der Zahlungsunfähigkeit. Der Gerichtspräsident von Mantua beauftragte darauf einen Amtsrichter, die gezielte Verriegelung des Ladens vorzunehmen, damit von der Konturmasse nichts heimlich beiseite geschafft würde und die Gläubiger nicht zu Schaden kämen. Der Amtsrichter machte sich mit dem Gerichtsschreiber und dem Amtsgerichtsboten auf den Weg nach Bagnolo, nahm eine flüchtige Besichtigung des noch ganz gut ausgestatteten Ladens vor und legte die Siegel an Türen und Fenstern. Nach drei Tagen erscholl aus dem verschlossenen Geschäftswand ein wahrer Höllenlärm, ein unaußsprechliches, jämmerliches Geheul, so daß die ganze Nachbarschaft in Schrecken und Aufregung geriet. Niemand wagte jedoch die verschlossenen Türen zu öffnen, um die jammernden Entseelten zu befreien, die man bald als die Hunde des bankrotten Händlers erkannte. Man schickte nach Mantua ans Gericht, und am vierten Tage erschien der Konkursverwalter mit dem Gerichtsdienner, um mit aller Vorsicht das Magazin zu öffnen, weil man die aus Versehen eingeschlossenen Hunde für tollwütig hielt. Raum waren die Türen offen, so schollten die beiden Rötter heraus und an den nächsten Wasser-

tümpel, wo sie die lebenden Kehlen erfrischten. Sie hatten nämlich die vier Tage unfreiwilliger Haft benutzt, um alles Geflügeltes, Schinken, Würste, Rauchfleisch usw. aufzufressen oder wenigstens anzunabbern, und hatten davon einen Mordsdurst bekommen. Die geprellten Gläubiger aber überlegen nun mit ihrem Anwalt, ob das nicht ein betrügerischer Bankrott zu nennen ist, wenn die Hunde des Schuldners die Konturmasse auffressen. (K. 3.)

Die größten Vermögen Preußens. Interessante Angaben über die größten Vermögen Preußens finden sich in dem neuen Buche Rudolf Martins „Unter dem Scheinwerfer“. Die reichste lebendige Person in Preußen und in Deutschland überhaupt ist Frau Bertha Krupp von Bohlen und Halbach, die im Jahre 1908 nach der Vermögenssteuerstatistik ein Vermögen von 187 Millionen Mark versteuerte, während sie im Jahre 1905 sogar 214 Millionen Mark versteuert hatte. Die zweitreichste Person ist Fürst Hensel von Donnersmarck, der im Jahre 1908 über ein Vermögen von 177 Millionen Mark verfügte, während er im Jahre 1905 nur 120 und im Jahre 1896 nur 62 Millionen Mark besessen hatte. Die drittreichste Person Preußens ist der Herzog von Ujest, der im Jahre 1908 ein Vermögen von 151 Millionen Mark besaß, während er im Jahre 1899 nur 54 Millionen Mark sein eigen nennen konnte. An vierter Stelle in Preußen kommt der Freiherr von Goldschmidt-Rothschild in Frankfurt a. M. mit 107 Millionen Mark, während sein verstorbenen Schwiegervater Freiherr Will von Rothschild im Jahre 1899 nicht weniger als 266 Millionen Mark deklarierete. Das größte Vermögen Berlins im Jahre 1908 gehörte dem Geheimen Kommerzienrat Ernst von Mendelssohn-Bartholdy und betrug 43 Millionen Mark. Es stand aber erst an der siebzehnten Stelle. Die 16 reichsten Personen wohnen also nicht in Berlin. Selbst die kleine Stadt Kassel besitzt in der Person des Geheimen Kommerzienrats Karl Henschel, der im Jahre 1908 ein Vermögen von 47 Millionen Mark versteuerte, einen Steuerzahler, der alle Berliner Vermögen überträgt.

Literarisches.

„Aus der Geschichte der Zellenlehre“ eine Festschrift zum hundertjährigen Geburtstag (7. Dezember 1910) ihres Begründers Theodor Schwann von Dr. Franz Bösch, Oberlehrer in Krefeld. Mit einem Bild und einer Abbildung im Text.

In Düsseldorf erschienen bei L. Schwann (Preis 1,20 M.)

Die Studie verdankt, wie der Verfasser im Vorwort bemerkt, ihre Abfassung einem Vortrag im Krefelder Naturwissenschaftlichen Verein. Sie schildert zunächst das Leben und Wirken Schwanns, befaßt sich dann mit der Zellenlehre und behandelt schließlich Schwanns Weltanschauung. Ein Anfang enthält einige Adressen gelehrter Körperschaften an Theodor Schwann zu seinem 40jährigen Professor - Jubiläum.

Die Schrift wird zweifellos auch das Interesse der Neuker Verehrer ihres großen Landsmanns erwecken.

Geschäftliches.

Für Weihnachten. Es sei auf die Schreibmöbel-Ausstellung der Firma J. van Haag, Neuf a. Rh., Neustr. 10a aufmerksam gemacht.

Die Firma hat in erster Linie Sonnenmöbel ausgestellt, die sich durch hervorragende Zweckmäßigkeit und große Preiswürdigkeit in besonderer Weise auszeichnen. Die praktischen zusammenstellbaren Ideal-Bücherschränke, die hübschen Büscherständer und die zweckmäßigen Schreibtische eignen sich vorzüglich zu Weihnachtsgeschenken. Ein Besuch der Ausstellung kann nur empfohlen werden.

Die verehrl. Leser der „Neuker Zeitung“ werden gebeten, bei ihren Einkäufen sich auf dieselbe beziehen zu wollen.

Für ein und denselben Unfall wird immer nur eine Unterstützung bewilligt, gleichviel ob der Verunglückte im Besitze eines oder mehrerer Abonnements auf die „Neuker Ztg.“ ist. Bei Unfällen, die gleichzeitig oder an einem Tage mehr als drei Personen betreffen, werden 600 Mark als Höchstbetrag ausbezahlt und unter die Unterstützung Beantragenden zu gleichen Teilen verteilt.

Die Entscheidung, ob ein Unfall im Sinne der Bedingungen vorliegt, wird allemal und endgültig nur vom Verlage getroffen.

Der Verlag der „Neuker Ztg.“ behält sich eine Aenderung der Unfall - Unterstützung jederzeit vor, und zwar gilt eine solche mit Beginn desjenigen Tages, der auf den Tag folgt, an dem die Aenderung in der „Neuker Ztg.“ veröffentlicht wurde.

Falls die Hinterbliebenen eines verunglückten Abonnenten auf die Auszahlung der Unterstützung verzichten, so wird die Summe einem wohlthätigen oder gemeinnützigen Unternehmen zugewendet.

Als Abonnent

der „Neuker Ztg.“ gilt stets der Haushaltungs-Vorstand (auch wenn die Bestellung von einem anderen gemacht wurde), wenn nicht ausdrücklich die Eintragung eines anderen Familienmitgliedes mit genauer näherer Angabe des Vornamens (bei Mädchen „junior“, „senior“) verlangt wird. Wo also beispielsweise statt des Vaters resp. der Mutter der Sohn als Abonnent eingetragen werden soll, muß dies bei der Geschäftsstelle veranlaßt werden. Da die Abonnements - Quittungen mit Namen ausgestellt werden, kann jeder Abonnent die Richtigkeit der Eintragung selbst kontrollieren und bei falscher oder ungenauer Eintragung die Ausstellung einer richtigen Quittung verlangen. Aenderungen müssen stets bei der Geschäftsstelle selbst beantragt werden, da diese für Versäumnisse ihrer Boten nicht einsticht.

Postabonnenten

haben dem Verlag der „Neuker Zeitung“ die Postquittung mit genauer Angabe der Adresse und der des Standes des Bezahlers einzuliefern. Ihre Angehörigen genießen - aber nur, wenn das geschieht - die Unterstützung, wenn von den Angehörigen der Nachweis erbracht wird, daß der Verunglückte zur Zeit des Unfalls Abonnent der „Neuker Ztg.“ war.

Neuf, im September 1910.

Verlag der „Neuker Zeitung“.

Rob. Noad.

Unfall-Unterstützung

eingesetzt, um aus derselben - nach seinem Ermessen - Hinterbliebenen zu Tode verunglückter Abonnenten eine Unterstützung zu gewähren. Diese beträgt im Einzelfall

200 Mark

bei Unglücksfällen, die gleichzeitig oder an einem Tage mehr als drei Personen betreffen, höchstens 600 Mark.

Da für die Unterstützung von den Abonnenten keinerlei Entschädigung oder Zahlung zu leisten ist, so steht die Entscheidung über die Zuerkennung auch allein dem Verlage zu. Ein Rechtsmittel hiergegen gibt es nicht.

Der Verlag wird die Beurteilung an ihn gerichteter Unterstützungs - Anträge unter Beobachtung nachfolgender Bedingungen vornehmen:

Was sind Unfälle?

Als Unfälle im Sinne der Versicherung gelten solche körperliche Beschädigungen, von welchen der Versicherte durch plötzliche äußere, gewaltsame Einwirkung unfreiwillig betroffen wird.

Hierzu gehören u. a.: Eisenbahnkatastrophen, Haus- und Gerüsteinstürze, Brände, zufällige Abstürze von Bauten usw. Verschüttungen, Unfälle in Fabriken jeder Art, Verunglückungen durch landwirtschaftliche Maschinen, Tötung durch Wagen aller Art (auch Automobile), Unfälle durch Würfe, Stöße oder herabfallende Gegenstände etc.

Unfälle, welche bei rechtmäßiger Verteidigung oder bei Bemühung zur Rettung von Personen in Notfällen eintreten, sind in die Versicherung ebenfalls eingeschlossen.

Blutvergiftungen, welche durch einen in die Versicherung eingeschlossenen Unfall entstanden sind, sowie unfreiwilliges Erkranken durch ausströmende Gase oder Dämpfe, ferner Unfälle bei Wasserfahrten, welche in Begleitung einer zweiten Person stattfinden, sind in die Versicherung gleichfalls eingeschlossen.

Welche Unfälle scheiden aus?

Als Unfälle werden nicht betrachtet: Krankheiten, Schlag-, Krampf-, Schwindel-, Ohnmachts- und epileptische Anfälle jeder Art und deren Folgen, Witterungs- oder Temperatureinflüsse, Sonnenstich, auf welche Art sie auch herbeigeführt sein mögen.

Katholische Gottesdienstordnung für Neuß.

Sonntag, den 4. Dez. 1910.

In der Münsterkirche.

Morgens 1/6 Uhr: Morate-Messe mit Segen. — 1/7 Uhr: hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der schulpflichtigen Mädchen. — 1/8 Uhr: Gymnasial-Messe mit Predigt. — 1/9 Uhr: Schul-Messe. — 1/10 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 1/2 Uhr: Katechese mit Kommunion. — 5 Uhr: Andacht der Rosenkranz-Bruderschaft mit Predigt zu Ehren des hl. Franziskus-Xaverius und sakramentalischem Umzuge. — 6 Uhr: Kongregations-Andacht mit Predigt.

In der St. Marienkirche.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe mit monatl. hl. Kommunion der schulpflichtigen Mädchen. — 8 Uhr: Schulmesse mit Predigt. — 9 1/2 Uhr: Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Katechese mit Kommunion. — 4 Uhr: Konferenz für die Jungfrauen-Kongregation. — 5 Uhr: Kreuzweg-Andacht für die Verstorbenen mit Predigt und Segen.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 9 Uhr: hl. Messe mit Predigt für die Oberrealschüler. — Nachmittags 5 Uhr: Advents-Andacht.

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 1/2 Uhr: Segens-Andacht. — Neben Freitag, nachm. 5 Uhr: Sakramentalische Andacht.

In der St. Annakapelle.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion. — Nachmittags 3 Uhr: Dankandacht mit Predigt.

In der Aegianer-Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachm. 5 Uhr: Advents-Andacht. — An den Wochentagen beginnt die hl. Messe um 7 1/2 Uhr. — Donnerstag, morgens 7 1/2 Uhr: Segensmesse.

In der St. Josephskirche zu Weizenberg.

Morgens 1/6 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — 7 Uhr: hl. Messe mit Predigt und gemeinschaftl. hl. Kommunion der Mädchen der letzten 3 Jahrgänge. — 1/10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachmittags 1/2 Uhr: Andacht mit Predigt für die Mitglieder des Jungfrauenvereins. — 1/3 Uhr: Christenlehre und Advents-Andacht.

Donnerstag, den 8. Dezember 1910.

Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä.

In der Münsterkirche.

Morgens 1/6 Uhr: Morate-Messe mit Segen. — 1/7 Uhr: hl. Messe u. gem. hl. Kommunion der Männer-Sodalität und des Pius-Vereins. — 1/8 Uhr: Gymnasialmesse. — 1/9 Uhr: Schulmesse. — 1/10 Uhr: Feierliches Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe mit Predigt. — Nachmittags 3 Uhr: Weiser. — 5 Uhr: Komplet mit Festpredigt an die unbefleckte empfangene Gottesmutter.

In der St. Marienkirche.

Fest Mariä Empfängnis, Titularfest der Kirche und Pfarre mit Oktav.

Morgens 6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 8 Uhr: hl. Messe. — 1/10 Uhr: Feierliches Hochamt. — 11 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 3 Uhr: Weiser. — 5 Uhr: Komplet mit Festpredigt. — Während der Oktav jeden Abend 1/4 vor 8 Uhr: Rosenkranz-Andacht. — 8 Uhr: Predigt.

In der St. Sebastianuskirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — 9 Uhr: hl. Messe für die Oberrealschüler. — Nachmittags 5 Uhr: Komplet.

In der Hospitalkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 1/2 Uhr: Segens-Andacht.

In der St. Anna-Kapelle.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 3 Uhr: Andacht mit feierlicher Weihe an die Mutter Gottes.

In der Aegianer-Klosterkirche.

Morgens 8 Uhr: hl. Messe. — Nachmittags 5 Uhr: Andacht zu Ehren der Mutter Gottes.

In der St. Josephskirche zu Weizenberg.

Morgens 1/6 Uhr: hl. Messe. — 7 Uhr: hl. Messe. — 1/10 Uhr: Hochamt mit sakramentalischem Segen. — Nachm. 1/2 Uhr: Andacht mit Predigt.

Im Laufe der Woche.

In der Münsterkirche.

Jeden Morgen 6 Uhr: Morate- und Segensmesse. — Samstag: nachmittags 5 Uhr: Salve-Andacht.

In der St. Marienkirche.

An den Wochentagen hl. Messen um 1/2 7 Uhr, 1/4 vor 8 Uhr, 8 1/4 Uhr und 9 Uhr.

In der St. Josephskirche zu Weizenberg.

An den Wochentagen sind die hl. Messen um 7 Uhr und 1/2 8 Uhr. — Am nächsten Sonntag 7 Uhr: gem. hl. Kommunion der Mitglieder der Jungfrauen-Kongregation.

III. Orden.

Donnerstag, den 8. Dezember, (Mariä unbefleckte Empfängnis) nachmittags 4 Uhr in der St. Sebastianuskirche Versammlung mit Aufnahme und Profekt und Erteilung der General-Abkündigung.

Männer-Sodalität und Pius-Verein.

Am Feste der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Morgens 6 1/2 Uhr in der Münsterkirche: Gemeinschaftliche hl. Kommunion. — Nachm. 5 Uhr: Dankgottesdienst mit Predigt.

Jungfrauen-Sodalität.

Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 2 Uhr: Konferenz für die Mitglieder in der St. Sebastianuskirche.

Bereinigung der Prozession Allerheiligen nach Nevelaer. Montag, morgens 6 1/2 Uhr in der Marienkirche: gef. Rosenkranzmesse für die Verstorbenen.

Evangelische Gottesdienstordnung.

Sonntag, den 4. Dez. 1910.

Christuskirche.

Nachmittags 9 1/4 Uhr: Gottesdienst. Pastor Meyer.

Evangelisches Gemeindehaus, Gartenstraße 31. Nachmittags 5 Uhr: Jungfrauenverein. Dienstag nachmittags 4 Uhr: Frauenverein. Am Dienstag Abend 8 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung des Evangelischen Volksvereins im Restaurant Pappas, Kapitelstraße 25. Vortrag des Herrn Pastor Stöcker-Jaccard über die evangelische Kirche in Italien.

J. P. Plücken

Inhaber Franz Vell, Niederstrasse 79—81, empfiehlt sein bedeutend vergrößertes Warenlager in

Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren

zu billigst gestellten Preisen, worauf bis Weihnachten noch extra

Weihnachtsrabatt

gewähre.

Durch den günstigen Einkauf loser Edelsteine ist es mir möglich, ganz besondere Vorteile in Brillantwaren zu bieten. Umtausch bis Neujahr. — Altes Gold und Silber nehme in Zahlung.

„Elektra“

Spezialgeschäft für elektrische Anlagen Fernruf 575, Inh.: Karl Kunert, Marienkirchplatz 2, empfiehlt als

Nikolai- und Weihnachts-Geschenke

Elektro-Motoren. Dampfmaschinen in allen Grössen und Preislagen. Grösste Auswahl in Betriebsmodellen. Eisenbahnen mit sämtl. Ergänzungen. Laterna-Magica. — Kinematographen. Reparaturen billigst.

Ich beschaffe rasch und verschwiegen Käufer und Teilhaber für jedwede Art Geschäfte u. Grundstücke.

Stets vorgemerkt ca. 3000 kapitalkräftige Reflektanten für Geschäfte und Gewerbe aller Branchen, Stadt- u. d. Land-Grundstücke jeder Art, daher oft innerhalb acht Tagen erzielter Erfolg. Meine Bedingungen sind äusserst günstig, von Jedermann annehmbar. Verlangen Sie kostenfreien Besuch zwecks Besichtigung u. Rücksprache. E. Kommen Nachf. Köln a. Rh., Kreuzgasse 8, 1. Altes Unternehmen, Büros auch in Dresden-A., Hannover, Leipzig. (1535)

Wer hat Wohn- und Geschäftshaus oder Grundstück in kl. Stadt oder auf dem Lande zu verkaufen.

Mathias Jaenen, Köln, Magnusstraße 12.

Grundstücksbesitzer!

Wer ein Stadt- oder Landgrundstück verschwiegen und günstig verkaufen will, wer Hypothek oder Teilhaber sucht, sende seine Adresse an den Reichs-Central-Markt Berlin W. 8, Unter den Linden 12. Vertreter in n. Tagen anwesend. Besuch kostenlos! Millionennumm!

Wohn- und Geschäftshäuser

sowie Baustellen in allen Stadtteilen gelegen hat zum Verkauf an Hand

Jacob Schmidt, Auktions- und Kommissions-Geschäft, Neuf, Drususstraße 10. Telefon 772.

Ein gutgehendes Kolonialwaren-Geschäft

wegzugshalber bill. zu verkaufen. Jakob Gulp, Solthausen, Jüterstraße 27.

Abgechl. 1. Etage,

4 Räume und Manfardie, in der Breiterstraße neben der Marien-Apotheke, sofort zu vermieten. Näheres Heinrich Meyers, Drusushof. (8562)

Mehrere Wohnungen

zu vermieten Furtterstraße 210.

1. und 2. Etage,

je 4 Zimmer und 1 Manfardie, zu vermieten. Näheres Nordkanal-Allee 18. Neuerbautes, besseres

Etage wohnhaus

mit Toreinfahrt und Lagergebäude in bester Lage in Neuf ist preiswert unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Gest. Anfragen unter G 30 befolgt die Exped. d. Z.

Hübsche abgeschlossene 3 und 4 Zimmerwohnungen

an ruhige Leute zu vermieten. Wilh. Kraus, Schillerstr. 42.

Boyslämp

mit Brut vernichtet radikal Rademachers Goldgelb. Patentamt. gesch. Nr. 75198. Geruch- u. farblos. Kein d. Konstante Schuppen befördert den Haarwuchs, verbietet den Zutritt von Parasiten. Wichtig für Schulkinder. Flasche 50 Pf. Erhältl. in Drogerien u. Apotheken. Wo nicht erhältlich, gegen Eins. von 50 Pf. direkt v. allein. Fabrik Rademacher & Co., Siegburg. Um sich vor minderwert. Nachahm. zu schützen, achte man b. Einkauf auf u. Nr. 75198 patentamt. eingetragene Warenzeichen „Goldgelb“.

Diel Eier

erzielt man auch im Winter durch das tausendfach gelobte und erprobte

„Magut“

Dasselbe ist zu haben bei Herrn Reichshöfer, General-Vertreter, Neuf; Hans Krings, Hubertus-Drogerie, Neuf; Greifeldstr. 1. Jak. Mathiesen, Futtermittelhandlung, Neuf; Vergeimerstraße; Wilh. Gummertsbach, Hammtorwallstr. — Peter Bellmanns, Bäderich b. Neuf.

Sehr geehrte Herren! Mit Mithrauen bestellte ich vor 5 Wochen eine Probe-Sendung Ihres „Mährfalz-Präparates“ und heute bestelle ich voll Vertrauen 2 Zentner obigen Futters. Hatte 6 junge Hühner (pariert und genau nach Vorschrift gefüttert. Ich muß Ihnen mitteilen, daß die 6 Hühner mehr legen als die 16 anderen Jungtiere. Ihr Gefieder ist glänzend und die Kämme feuerrot. Ich möchte nun alle meine Tiere, wenigstens jetzt bei dem hohen Eierpreisen, mit dem Mährfalz füttern.

Geflügelzuchtstation des Landkreises Roisdorf, 26. Februar 1906. Hochachtung! B. Brandenburg.

Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Aussehen und einen reinen, zarten, schönen Teint. Alles dies erzeugt: Steigepferd-Elleimilch Seife

von Bergmann & Co., Madebeul Preis a Stück 50 Pf., ferner macht der

Elleimilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weich und sammetweich. Tube 50 Pf. bei: W. Becker, J. Derjappen, Hans Krings, A. G. Schaff, Heine, Kibinger, Gebr. Bapst, Jollitz, W. Bapst, Büchel 13 sowie in der Adler-Apotheke in Neuf; Heinrich Richters, J. G. Lehn; Apotheke Jugendlath.

Trauerkleider

(auch für Kinder). Blusen, Röcke, Jakets, Trauerhüte, Schleier, Handschuhe etc. Hettlage's Trauer-Magazin, Düsseldorf, Schadowstrasse 34.

22 Medaillen

zu Weihnachten wünsche ich mir 1—2 Flaschen L'Estomac

ärztlicher Magenbitter von Dr. med. Schrömbgens.

Neußer Rechtsbureau

und Auktions-Geschäft A. Hansen

Griffstraße 13, part. Geöffnet 7—1, 3—8 Uhr, Sonn- und Feiertage den ganzen Tag. Auskunft in Rechtsachen. Anfert. sämtl. schriftl. Arbeiten (sow. Einziehung v. Forderungen, Vermittlung v. An- u. Verkäufen von Immobilien, Beforgung von Kapitalien, Abhalten von Verkäufen u. Landverpacht etc.)

Bekanntmachung.

Es hat sich herausgestellt, daß in verschiedenen Zählbezirken die Volkszählung am 1. Dezember nicht sorgfältig vorgenommen worden ist. Ich bitte daher alle Haushaltungsvorstände und auch einzelstehende Personen, welche bei der Zählung übergangen worden sind oder bei denen die abgegebenen Zählpapiere nicht abgeholt worden sein sollten, hiervon an das Bürgermeisteramt gefälligst sofort Mitteilung gelangen bezw. die Zählpapiere ausgefüllt auf dem Rathause (Hauptbüro) abgeben zu wollen.

Neuf, den 2. Dezember 1910.

Der Bürgermeister: Gielen.

Bekanntmachung.

Die Benutzung der auf dem hiesigen Einwohner-Melbeamten (im Le Hanne'schen Hause) eingerichteten Nachweisstelle der leerstehenden oder in nächster Zeit freierwerdenden Wohnungen wird hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung gebracht, daß der Nachweis für beide Teile unentgeltlich erfolgt. Ein Abdruck des Verzeichnisses der zu vermietenden Wohnungen ist im Flur des Rathauses ausgehängt. Die Vermieter werden ersucht, freierwerdende Wohnungen frühzeitig auf dem Einwohner-Melbeamten anzumelden. Neuf, den 2. September 1910.

Der Bürgermeister: Gielen.

Warnung!

Die Anschläge an den Plakatfäulen werden fortgesetzt von Kindern und selbst von Erwachsenen beschädigt. Wir sehen uns im Interesse unserer Auftraggeber veranlaßt, diesem Unfug entgegenzutreten, indem wir in Zukunft die Täter zur Anzeige bringen.

Wir bitten namentlich die Eltern, die Kinder zu warnen.

Plakat-Institut der „Neußer Zeitung“.

Holz-Verkauf zu Kaarst am Maubis.

Montag, den 12. Dezember cr., nachmittags 3 Uhr, lassen im Wirtshaus von Herrn Wei. Scheuren am Maubis öffentlich auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen:

1. Herr Eduard Guthmacher, Rentner zu Kaarst: 16 Acker Schlagholz im Sandfeldsbusch, 22 Acker Schlagholz im Broich in den Roggen, 1 hochstämmige Eiche daselbst;

2. Herr Peter Marzen, Ackerwirt zu Kaarst: 20 Acker Schlagholz am Voosenhof. Verkäufer weisen das Holz auf Verlangen an. (8599)

Adam Schwarz, Auktions- und Kommissionsgeschäft, Neuf, Capitelstraße 27. Tel.-Nr. 471.

Erhält wieder einen großen Transport erstklassiger Luxus- und Geschäftswagenpferde,

wozu Käufer ergebenst einlade. Pferdehandlung Aron Stein

Neuf a. Rh. Büttgerstraße 18. Telefon 210.

Lieber Vater!

Bestelle bitte dem Christkind für uns echte Lineol-Soldaten und -Tiere. Dieselben sind fast unzerbrechlich giftfrei, naturgetreu, daher als Lehrmittel zu benutzen. Achte bitte genau auf die Schutzmarke damit wir keine minderwertigen Nachahmungen erhalten. Lineol-Soldaten u. -Tiere sind in allen besseren Geschäften zu billigen Preisen vorrätig. Auch werden Bezugsquellen nachgewiesen durch die Fabrik Oskar Wiederholz, Brandenburg a. Havel.

Sparkasse der Bürgermeisterei Monheim (Rhd.)

Kassenlokal: Monheim, Schulstraße 22, mündelsicher, unter Garantie der Bürgermeisterei, verzinst Einlagen mit 4%.

Alex Peipe, Neuss

Klopperei- und Installationsgeschäft Niederwallstrasse 5. Telefon 706.

Anlage von Dampf-, Gas- und Wasserleitungen. Heizöfen und Kochherde für Gas.

Kanal-Anschlüsse. Closet- und Bader-Einrichtungen. Kronleuchter, Gasglühlicht, Auerlicht.

Der beste Wegweiser für grosse und kleine Geschäftsleute

Inserieren



Inserate in der „Neusser Zeitung“ sind der einzige Weg bekannt zu werden und sein Geschäft auf die Höhe des Erfolges zu bringen.

Unerreicht in Güte und praktischer Verwendbarkeit ist

MAGGI Würze.

Stets vorrätig
in allen
Flaschen-
größen bei

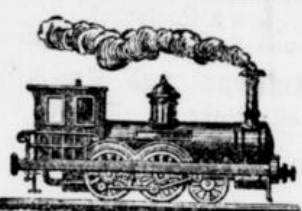
Peter Dieck, Delikatessen, Crefelderstrasse 49.

Selbst-Unterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit Fernunterricht.

Der wissenschaftlich gebildete Mann.
Das Gymnasium.
Das Realgymnasium.
Die Oberrealschule.
Das Abiturientenexamen.
Die Höh. Mädchenschule.
Die Studienanstalt.
Das Lyzeum.
Das Lehramt-Seminar.
Das Konservatorium.

Diese ausgezeichneten Werke bezwecken: 1. den Besuch wissenschaftl. Lehranstalten vollständig zu ersetzen; 2. eine umfassende gediegene Bildung zu vermitteln; 3. auf Examen vorzubereiten. Der Zweck wird erreicht: a) dass der Unterricht wissenschaftlicher Lehranstalten auf das Sorgfältigste nachgeahmt wird; b) dass der Unterricht in so einfacher und gründlicher Weise erteilt wird, dass jeder den Lehrstoff verstehen muss; c) dass durch dauernde Selbstprüfung, fortgesetzte Wiederholungen und ständige Uebungen das Erlernen dauernd befestigt wird; d) dass bei dem Fernunterricht auf die Veranlagung jedes Schülers besondere Rücksicht genommen wird. Große Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Kleine Teilsammlungen. Anzeigensendungen bereitwilligst.

BONNERS & HACHFELD, POTSDAM, SO.



Winter-Fahrpläne

gültig vom 1. Oktober bis 1. Mai

Stück 10 Pfg.

Zu haben in der

Expedition d. Neusser Zeitung
sowie
den Buchhandlungen von J. van Haag,
Th. Pannenbecker und M. Thonet.

Fakt neuer Buffetschrank
(Secretär), ein Glaschrank
und Gehrod-Auszug
für schl. Figur, alles billig zu
verkaufen Cölnerlandstr. 294.

Scennecken's

Ideal-
Bücher-
Schränke
Zum zusammen-
stellen
Bollweg zu vergrößern
Lager bei
J. van Haag,
Neuss.

Damen finden freundliche Auf-
nahme bei einer Hebamme
Str. Diskr. Auch brieflich Rat
in allen Fällen. Frau Swart,
Cintuurbaan-121, Amsterdam.

In der Gartenstraße verma-
schte Taile gefunden. Geg. Erlattung
der Einrückungsgebühren ab-
zuholen. Geulenstraße 54.

In der Gasse bei Herdt eine
Diele, ca. 9—10 Meter lang
geliefert. Näheres Heerd,
Alteherderstraße 33. (8555)

Kapitalien

in beliebiger Höhe, gegen gute
hypothekarierte Sicherheit ist
auszuleihen beauftragt

Jacob Schmidt,
Auktions- und Kommissions-
Geschäft.
Neuß, Drususstraße 10.
Telephon 772.

Kapitalien

zu mäßigem Zinsfuß ist
auszuleihen beauftragt (53)

Wewelinghoven, H. Becker.

Kapitalien

in größeren Beträgen von 4 1/2 %
anl. auf Land, eventl. an 11.
Stücke verm.

Frz. Gervers,
Promenadenstr. 61.

Bar Geld 4—5 % Zinsen,
diskret eventl.
ohne Bürgen b. bequem. Rück-
zahl. g. Selbstgeber. Carl Marx,
Berlin W. 30, Stübchenstr. 110.
Rückporto. (7995)

Rübenrückstände
hat waggonweise bill. abzugeben
Georg Hüter,
Altenhofen b. Jülich.

Zu St. Nikolaus Extra billige Verkaufspreise.

St. Nikolaus-Aepfel	pr. Pfd. 13	bei 5 Pfd. 60
Prachtvolle Apfeisinen	pr. St. 5	bei 12 St. 55
Neue Haselnüsse	pr. Pfd. 42	bei 5 Pfd. 40
Neue Baumnüsse	pr. Pfd. 45	bei 5 Pfd. 43
Cocosnüsse mit Milch	pr. St. 25	
Feinste Comadra-Feigen	pr. Pfd. 28	bei 5 Pfd. 26
Feinste Maronen	pr. Pfd. 18	bei 5 Pfd. 17
Helle Datteln	pr. Pfd. 40	bei 5 Pfd. 37
Neues Johannisbrot	pr. Pfd. 16	bei 5 Pfd. 15
Feinste Printenschnitten	pr. Pfd. 45	bei 5 Pfd. 43
Feiner Spekulations	pr. Pfd. 45	Bester pr. Pfd. 60
Volksbiscuit	pr. Pfd. 38	bei 5 Pfd. 37
la. Pfefferkörner	pr. Pfd. 45	bei 5 Pfd. 44

Reiche Auswahl in Chokoladen, feinsten Bonbons.

Zum Backen empfehle billigt:

Feinstes Weizenmehl	pr. Pfd. 16	bei 5 Pfd. 15
Feinstes Extra-Auszugmehl	Pfd. 19	bei 5 Pfd. 18
Feinstes Brillantmehl	pr. Pfd. 21	bei 5 Pfd. 20
Schmalz	pr. Pfd. 80	
Citronat	pr. Pfd. 70	

Als bester Ersatz für Schmalz empfehle mein

Cocosefett von lieblichem Geschmack, per Pfd. 65 Pfg.

Kunstzuckerhonig per Pfd. nur 32

Ammonium, Mondamin, Maizena, Backmonda, Backpulver,
Cocosnusschmelz, Marmelade etc.

Feinste Margarine per Pfd. zu 60, 80, 90 Pfg.

Palmona-Margarine, hochfein pr. Pfd. 95 Pfg.

mit 10 Pfg. Vergütung (siehe unten).

Sämtliche Colonialwaren

in bekannt guten Qualitäten zu den billigsten Preisen.

Vergüte 1 Mark in bar bei Einkauf von 10 Pfund
Margarine von 80 Pfg. an, nach Bedarf in ganze oder halbe Pfunde ab-
zunehmen; ferner 60 Pfg. in bar bei Einkauf der übrigen
in meinem Geschäft zum Verkauf kommenden Waren im Betrage von
25 Mark.

Ich mache darauf aufmerksam, dass
neue, schöne, gutkochende Hülsenfrüchte,
neue Conserven und Compottfrüchte

angekommen sind, welche zu den billigsten Preisen verkaufe.

Warenhaus Jean Güls Neuss Nur Büchel 10.

Achten Sie gefl. auf Haus Nr. 10.

Am Sonntag, dem 4. Dezember, ist mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Entstaube Dein Heim

Bevor Sie einen Staubsauger kaufen, lassen
Sie sich einen

„DAISY“

vorführen.
Preis M. 50.— bis M. 450.— Prospekte gratis.
W. Derichs, Düsseldorf, Graf Adolfstrasse 35a.

ABNERS DAISY-STAUSSAUGER

Gratis bis Weihnachten.
Bedruckte alle Brief-
bogen meiner Kaffee-
mit Ihrem Namen gratis
H. Warenfeld.

An- und Verkauf
von getragenen
Herren- und
Damenstücken
Kraemerstraße 3.

Spartassengelder
in jeder beliebigen Höhe auf
gute 1. Hypotheken ist aus-
zuleihen beauftragt

Jac. Schmidt,
Neuß, Drususstr. 10. Tel. 772.
Kleinweizen Nr. 6 u. 6.50,
Mischfutter Nr. 5,
Futtergerste Nr. 6
per Ce. mer

sowie alle anderen Sorten
Hühner- und Taubenfutter.
Wilh. Gummersbach
Neuß, Hammstr. 42.

Altertums-Verein.
Unsere Sammlung (im
Oberlo) ist am Sonntag,
den 4. Dezbr., morgens von
11—12 1/2 Uhr, für das Pub-
likum bei freiem Eintritt
geöffnet. Kinder haben freien
Zutritt.

Der Vorstand.
Neusser
Garde-
Verein.

Sonntag, den 4. Dez., nach-
mittags 4 1/2 Uhr, im Vereins-
lokal Pilsatz (oberer Saal)
General-Verammlung,
wozu dringend einladet
Der Vorstand.

Fräulein Barbara Feider
Kiepenheim
zum Namenstage die
herzlichsten Glückwünsche.

Schauspielhaus Düsseldorf.
Samstag, den 3. Dezember,
abends 8 Uhr: Der Feidherrn-
hügel.

Sonntag, den 4. Dezember,
vormittags 11 1/2 Uhr: Dichter-
und Zonchier - Matinee:
Hänsel. — Nachmittags 3 Uhr
zu kleinen Preisen: Tausen.
Abends 8 Uhr: Ein glückliches
Paar.

Montag, den 5. Dezember,
abends 8 Uhr: Abonnement A:
Die idyllische Jungfrau.

Dienstag, den 6. Dezember,
abends 8 Uhr: Nordische
Kammermusik (Professor Karl
Friedberg, Köln).

Mittwoch, den 7. Dezember,
abends 8 Uhr: Ein glückliches
Paar.
Donnerstag, den 8. Dezbr.,
abends 8 Uhr: Die idyllische
Jungfrau.

Große Karnevals-Gesellschaft „Närrische Utzavögel“.

Sonntag, den 4. Dez., nachm. punkt 5 1/2 Uhr,
im Restaurant „Zum Hütchen“, Breitenstraße
(Zuh. Herr J. Schmidt):
Grosse Eröffnungsfest und 1. Damensitzung
unter Mitwirkung der karnevalistischen Zwerg-
kapelle „Erdgeist“ und der besten Karnevalisten
aus Neuss. Der Xier Kat.

Humorist-karneval. Abend.

Wer mal gründlich lachen will, komme morgen
Sonntag, den 4. Dezember, nachm. 5 1/2 Uhr, zum
Restaurant Furtherhof
Hh. Reiners.

Haltestelle der Städt. Straßenbahn.

Entree frei! Entree frei!

Achtung!

Wer eine tadellose und billige Photographie-Vergrößerung
haben will, lasse sich dieselbe hier anfertigen. Sie erhalten bei
mir schon von Mk. 6,50 an eine bezaubernde Vergrößerung
zum Einrahmen fertig.

Retuschieren von Bildern billigst.
In Aquarell gemalte Bilder von 18 Mark an.

Franz Meischede, Neuss.
Atelier für Vergrößerungen, Oberstraße 44.

Carlir Doppel-
schmürungs-Gorsett,
D. Reichs-Patent,

verleiht selbst der stärksten Dame
bei größter Bequemlichkeit eine
moderne schlanke Figur. Nur
echt mit S. L. Prima Donna in
allen Preislagen. Allein-Ver-
kauf. Ferner große Auswahl
in allen anderen Arten Gorsetts
von den feinsten französischen
bis zu den rühmlichst bekannten
starken Arbeits-Gorsetts von
Mk. 1.50, 2.—, 2.40, 2.75 und
höher, sowie Geradhalter und
Gorsetts für Schwangere,
Monopol-Leibbinden, Hand-
schuhe und Strümpfe billigst.

Gorsett-Fabrik
Frau Heinrich Koenen
— Oberstraße 99 —
Telephon 266.

Wegen Umbau
— 10 % Rabatt. —



Neußer Zeitung

Erscheint
täglich mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertags.
Bezugspreis
vierteljährlich einschließlich
der täglichen Beilage
„Bunte Blätter“
zu Neuß 1,50 Mk., durch
die Post bezogen 1,65 Mk.,
mit „Bunte Blätter“ Unter-
haltungsblatt 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:
E. A. Jollen, Neuß.
Eigene Druckerei.

Druck und Verlag
von
Rob. Knoch, Neuß.

Amtesliches Kreisblatt

Geschäftsstelle:
Neuß, Neußstraße 1
Fernsprecher 57.

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gespaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., aus-
wärtige 20 Pfg.

Reklamen
60 Pfg. die 3 gespaltene
Zeile.
Bei zwangsweiser Ein-
werbung durch Anzeigen-
stellen in Konsumfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfällig.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wörlich, Neuß.
Eigene Druckerei.

Nr. 275. Drittes Blatt.

Samstag, den 3. Dezember 1910. (Franz Kav.)

85. Jahrg.

Die Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Elberfeld, 30. Nov.

Aus der Vorstandssitzung sei berichtet:
Der Deutschen Kolonialgesellschaft in Wiesbaden wird ein jährlicher Zuschuß von dreitausend Mark wiederum bewilligt, für das Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene siebenhundertfünfzig Mark.

Nachträglich in den Etat für 1911 wird noch der Betrag von dreitausend Mark eingestellt zur Beschickung von kolonialen Veranstaltungen, insbesondere Kongressen und Ausstellungen im In- und Ausland durch die Deutsche Kolonialgesellschaft. Bei Gelegenheit der Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Kassel 1911 soll wiederum eine kolonialwirtschaftliche Ausstellung veranstaltet werden. Hierfür werden bis zu zweitausend Mark bereitgestellt.

Dem ostafrikanischen Besiedelungsfonds wird durch einen weiteren Beschluß der Betrag von zwanzigtausend Mark zugesetzt, für die zur Zeit in Südamerica tätige Sonder-Expedition von Dr. Wildbrecht und Dr. Schulze eine Unterstützung von dreißigtausend Mark gespendet, für das Institut für ärztliche Mission Eintausend Mark. Dem Herrn Dr. Max Rapp in München wird für eine Forschungs-Expedition auf der Halbinsel Schantung eine Beihilfe von 1500 Mark gewährt.

Hieran schließen sich Beratungen von Fragen interner und geschäftlicher Art: u. a. wurde die Herausgabe eines kolonialen Wirtschaftsatlases beschlossen.

Bei dem Begrüßungsabend in den Festsälen des Rathauses sprachen Oberpräsident Hr. v. Rheinbaben, Oberbürgermeister Funk, Geheimrat Dr. v. Böttger und Herzog Johann Albrecht, der Präsident der Kolonialgesellschaft.

Elberfeld, 1. Dez.

Die heutige Hauptversammlung eröffnete der Vorsitzende Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg mit einer Ansprache, worin er den Mitgliedern der Gesellschaft für die ihm aus Anlaß seiner Vermählung dargebrachte Spende herzlich dankte. Dann erwähnte er seine Reise nach Ostafrika und pries die Leistungen der Regierung, Volksvertretung und Kaufmannschaft in Kautschou als einen erfreulichen Beweis deutscher Volkskraft. Nachdem er des Berliner Kolonial-Kongresses gedacht, hob er mit warmen Worten die Tätigkeit des früheren Staatssekretärs Dernburg hervor und drückte das Vertrauen aus, das man in kolonialen Kreisen dessen Nachfolger v. Unruh entgegenbringe. Aus den Abteilungen seien recht zahlreiche Anträge zur heutigen Beratung eingegangen, ein Beweis für die frische Regiertheit, die in ihnen herrsche!

Admiral z. D. Strauch berichtete über die Tätigkeit des ostafrikanischen Besiedelungs-Komitees. Er erwähnte dabei, daß das Komitee der Siedlung am Merenberg, Leganga, im Einvernehmen mit der Regierung einen deutschen Namen geben wollte. Der zuerst gewählte Name „Sachau“ erwies sich bei näherer Prüfung als ungeeignet, worauf „Lerdorf“ vorgeschlagen wurde. Dieser hat sich nun eingebürgert; die Verwaltung aber bleibt nun beherrlich bei dem Namen Leganga.

Ein Antrag des Gauverbandes Rheinland lautete: „Die Deutsche Kolonialgesellschaft begrüßt es dankbar, daß die Reichsregierung die Errichtung eines höchsten kolonialen (und konjunkturalen) Gerichtshofes mit dem Sitz im Deutschen Reich in Aussicht genommen hat. Sie hält es für geboten, daß sämtliche Mitglieder dieses Gerichtshofes alle Garantien persönlicher Unabhängigkeit gewährt werden, welche die Richter nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz genießen.“ Mit der Behandlung dieses Antrages wurde die des von Lübeck, Nürnberg und München eingebrachten verbunden, der sich für Hamburg entzweit Berlin als Sitz des Gerichts aussprach. Bei der Begründung des ersten Antrages wurde geltend gemacht, daß in dem Gesetzentwurf zwei Arten von Mitgliedern vorgesehen seien: hauptamtliche und nebenamtliche, erstere auf Lebenszeit, letztere für die Dauer ihres sonst bekleideten Amtes ernannt. Infolge dessen sei für die letzteren eine mittelbare Abhängigkeit in der Weise möglich, daß ein Mitglied zu einem anderen Amte ernannt wird, als demjenigen, aus dem heraus es an den kolonialgerichtshof berufen worden ist. Hierin erblickten die Antragsteller eine Abweichung von dem bewährten Grundsatz der richterlichen Unabhängigkeit. Was den Sitz des Gerichtes angeht, so wurde hervorgehoben, daß es sich zwar nur um eine Revisionsinstanz für Rechtsfragen handle, daß jedoch zu einer guten Würdigung der Rechtsgründe eine genaue Kenntnis der wirtschaftlichen tatsächlichen Verhältnisse notwendig ist, wozu die Verhältnisse in Hamburg eine bessere Möglichkeit eröffnen als die in Berlin. Einer der Redner verwies auf die Fülle der wissenschaftlichen Elemente, die schon jetzt die Entscheidungen des hanseatischen Oberlandesgerichtes kennzeichnen; es sei das ein günstiges Vorzeichen auch für die Arbeit des neuen Gerichtes, wenn der Sitz in Hamburg wäre. Der Ausschuß der Gesellschaft sprach sich zugunsten des Antrages Rheinland in veränderter Fassung aus. Sein Sprecher, Herr v. Bornhaupt, legte in seinem persönlichen Namen die bekannten Gründe für Berlin dar. Der Ausschuß war in seiner Mehrheit für Hamburg. Wirkl. Geh. Rat Hamm aus Bonn sprach zugunsten Hamburgs, indem er namentlich auf die Notwendigkeit einer stetigen Fühlung der Richter mit den lebenden und treibenden Kräften der Nation hinwies, ohne die tatsächlich die „Weltfremdheit“ entstehe. Auch aus diesem Standpunkt heraus sei die geplante Teilung der Richter in zwei Gattungen zu verwerfen. Es sollen nach der Ansicht des Gauverbandes Rheinland bei der Besetzung der Richterstellen keine Verwaltungsbeamten nur im Nebenamt zu ernennen sein, so daß sie aufstören würden, Richter zu sein, wenn sie zu einem anderen Amt ernannt werden. Das Verbotnis für die koloniale Sache, das in der Verwaltung der Kolonien gewonnen wird, sei für das Reichskolonialgericht nicht zu entfernen. Der einzige Ausweg wäre dann wohl, Beamte, die im Hauptamt Richter sind, nebenamtlich in der Kolonialverwaltung zu beschäftigen. Auch der Präsident des Preussischen Oberverwaltungsgerichtes, Wirkl. Geh.

Rat v. Bitter, erhob seine Stimme für Hamburg, was viel bemerkt wurde. Er sprach sich von vornherein ebenfalls gegen die Teilung in zwei Gattungen aus und betonte, daß die Frage des Sitzes nicht eng vom juristischen, sondern von Gesichtspunkten der Zweckmäßigkeit und der Wirksamkeit zu betrachten sei, und Hamburg habe sich immer mehr zu einem Vorort für koloniale Bestrebungen entwickelt.

Angesichts des Zweipaltes der Meinungen und der Bedeutung, die man in maßgebenden Kreisen der heute auszusprechenden Ansicht der Kolonialgesellschaft beilegen wird, empfahl Prof. Fleischmann einen vermittelnden Antrag Rheinland zu erklären: es empfehle sich, daß bei der Entscheidung über den Sitz des Gerichtes alle in Betracht kommenden Umstände eingehend berücksichtigt würden. Prof. Wiedenfeld-Köln sprach nach ausführlicher kritischer Darlegung aller Gründe, namentlich juristischer Art, die für Berlin sprechen könnten, sich dahin aus, wenn nicht ganz gewichtige andere Gründe als die angeführten zugunsten Berlins sprächen, würde Hamburg vorzuziehen sein. Von Wichtigkeit waren auch die Äußerungen des aus einer längeren kolonialen Tätigkeit bekannten Rechtsanwalts Dr. Rohde aus Berlin, zugunsten der Reichshauptstadt, indem er auf die gerade dort vorhandene kolonialwirtschaftliche Umgebung hinwies: 32 koloniale Erwerbsgesellschaften hätten dort ihren Sitz, und nur einige wenige den übrigen in Hamburg oder im Rheinland. Auch gebe es in Berlin sechs Rechtsanwältinnen, die in den Kolonien tätig gewesen sind in Hamburg gebe es nur einen, und der sei neun Wochen in einer Kolonie gewesen. Herr J. F. Ciffe erklärte, nicht als Hamburger, sondern als deutscher Uebersee-Kaufmann für die Hansestadt zu sprechen und führt folgende Zahlen an: Hamburg hat 66, Berlin nur 46 große Ausfuhrfirmen; das Oberlandesgericht Hamburg hat jetzt jährlich 20 bis 30 Prozesse zu entscheiden, die koloniale Gegenstände betreffen. Das Vertrauen der Kaufmannschaft zu diesem Gericht zeige sich darin, daß bei großen Geschäften immer häufiger eine Vertragsklausel aufgesetzt werde, wonach bei Uneinigkeit der Parteien der Präsident des Oberlandesgerichtes Schiedsrichter feststellen soll; natürlich wähle er sie aus den Kollegen. Das spreche für den günstigen Einfluß der Umgebung auf ein Gericht.

Fast einstimmig wurde der Ausschuh Antrag über die Unabhängigkeit der Richter angenommen. Er lautet: „Sie (die D. K. G.) ist indes der Ueberzeugung, daß eine geistliche Wirksamkeit in diesem Gerichtshof nur dann zu erwarten ist, wenn derselbe aus mit voller Unabhängigkeit ausgestatteten, im Hauptamt fungierenden Richtern unter Abstandnahme der Ernennung von Richtern im Nebenamt zusammengeleitet wird.“ Nachdem der Antrag Fleischmann abgelehnt worden war, wurde mit großer Mehrheit der Antrag Lübeck-Nürnberg angenommen.

Auf Antrag der Abteilung Gleichgewicht wird beschlossen, beim Handelsminister vorstellig zu werden, daß in den Lehrplänen der Fortbildungsschulen, soweit unzulässig, die Erörterung kolonialer, insbesondere wirtschaftlicher Fragen aufgenommen werden soll. In der Erörterung erntete vielen Beifall der Bürgerlehrer Herrmann aus Böckum, der darlegte, wie er Gelegenheit finde, koloniale Stoffe im deutschen Unterricht zu behandeln, und dabei bemerkte, daß zahlreiche Lehrer in Sachsen so vorgehen wie er. Als Ort für die nächste Hauptversammlung wurde Stuttgart bestimmt, das schon im Frühjahr die damals ausgefallene Tagung haben sollte, als Zeit die Woche nach Pfingsten.

Infolge eines im vorigen Jahre im Reichstag gemachten Vorschlages, die Postverwaltung der Schutzgebiete dem Reichspostamt wegzunehmen und dem Kolonialamt zuzuteilen, damit alle auf die Schutzgebiete entfallenden Ausgaben zusammen angeordnet werden, hat die Abteilung Berlin den Antrag eingebracht, die Hauptversammlung möge beschließen, daß bei Bundesrat und Reichstag unter Anerkennung der Leistungen der Reichspost in den deutschen Kolonien beantragt werde, an der Unterstellung des Postdienstes in den Kolonien unter das Reichspostamt nichts zu ändern. Begründet wurde dieser Antrag durch Hupfeld kurz dahin, daß das Reichspostamt gut gearbeitet habe, daß auch die Kolonialverwaltung, ohne die Erfahrung und Gliederung des großen Reichsamt, daselbst leisten würde wie diese, die zudem ein Bindeband zwischen Reich und Kolonien bilde. Eine Ersparnis würde durch die Verringerung, nach dem Reugnis der beteiligten Staatssekretäre, nicht erzielt. Der Landesrat von Südwesterafrika habe sich auch für die Erhaltung des gegenwärtigen Zustandes ausgesprochen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Die Abteilung Berlin schlug ferner über die Ausweisungsbefugnis der Verwaltungsbehörden in den Schutzgebieten gegenüber Reichsangehörigen folgende Leitsätze vor: 1. diese Befugnis muß zulässig sein; 2. sie erscheint arundfänglich in ihrem gegenwärtigen unbeschränkten Umfang wegen der schweren Folgen der Ausweisung als unvereinbar mit einem ausreichenden Rechtsschutz; 3. es empfiehlt sich daher, sie auf Fälle von schweren und entehrenden Strafen oder auf Beurteilungen wegen Sittlichkeitsvergehen zu beschränken, die geeignet sind, das Ansehen der Weissen in den Augen der Eingeborenen erheblich zu schädigen, ferner die Ausweisung nur nach Anhören eines Ausschusses des Gouverneurs verfügen zu lassen und zeitlich zu beschränken. In der Besprechung wurde geltend gemacht, daß auch noch Fälle vorkommen könnten, die nicht unter die vorerwähnten Begriffe fallen, wie Gewohnheitstrinker, Störung des Landfriedens in entlegenen oder gesperrten Bezirken, Aufwiegelung usw. Der Zeitpunkt sei bei dem gegenwärtigen Kulturstande, führte ein Redner aus, noch nicht gekommen, solche Leitsätze aufzustellen. Uebrigens seien die Fälle von Ausweisungen außerordentlich selten, auch seien die Maßregeln ausreichend gewesen. Nachdem Prof. v. Döbeln Häuser vorgeschlagen hatte, die Punkte 1 und 2 anzunehmen und sich damit zu begnügen, der Regierung eine Anregung zu geben, damit sie der Frage fortgesetzt ihre Aufmerksamkeit schenke, daher den Punkt 3 so zu fassen, daß die Gesellschaft die Regierung ersucht, auf gezieltem Wege festzustellen, auf Grundlage welcher Voraussetzungen die Ausweisung zulässig ist, erklärte Hupfeld als Vertreter Berlins sich damit einverstanden, da auch diese Abteilung nur eine Anregung zur Prüfung

der Rechtsfrage geben wolle. Der Ausdruck grundsätzlich in 2 wurde während der Verhandlung eingefügt. Der Antrag Döbeln wurde angenommen.

Der Ausschuh beantragte, die Versammlung solle beschließen, den Reichsanwalt zu ersuchen, noch in diesem Jahre in einem Nachtrag zum Reichshaushaltset einen Betrag für Beschaffung eines für Fluß- und Küstenschiffahrt in Neuguinea (Kaiser-Wilhelmsland) geeigneten Regierungsdampfers einzustellen und auch im Etat für 1911/12 die Einstellung noch mindestens eines Dampfers (außer dem bewilligten Erjak Seestern) in Neuguinea und Ozeanien zu berücksichtigen. Der Begründer des Antrags, Herr Staudinger, verwies auf die Vernachlässigung Neuguineas in den Verkehrsfragen hin; hier handle es sich nur um 60 000 M., während bei den übrigen Kolonien Millionen ausgegeben würden. Von der Versammlung lebhaft begrüßt, erschien auf der Rednerbühne der Gouverneur von Neuguinea Dr. Hahl, der die Verkehrsverhältnisse in den Gebieten der Südpazifik und des namentlich für wünschenswert erklärte, den Bezirksstellen in den Inselgruppen kleine Fahrzeuge zur Verfügung zu stellen. Dagegen sprach er die Befürchtung aus, daß wenn die Ausgabe für jene Fluß- und Küstendampfer beschlossen würde, wozu bei der jetzigen Lage für die beiden nächsten Etats keine Aussicht vorhanden sei, das erst durch Steuererhöhungen erhaltene Gleichgewicht im Etat des Schutzgebietes gestört und ein neues Anzeichen der Steuerhölle notwendig würde. Es schwebten aber Verhandlungen für eine freiwillige Spende, und wenn heute ein Beschluß in dem obengenannten Sinne erginge, würden sich diese Verhandlungen zerbrechen. Der Redner empfahl daher, die Versammlung möge auf den Vorschlag des Ausschusses verzichten, was dann unter Annahme eines Antrages des Gouverneurs geschah, die Gesellschaft möge sich in der Angelegenheit mit der Regierung in Beziehung setzen. Redner hatte Dr. Hahl erwähnt, daß die Steuererhöhung eine Mehreinnahme von einer Million Mark ergeben hat. Der Herzog benutzte die Gelegenheit, um dem Gouverneur die Anerkennung seiner Leistungen durch die Gesellschaft zu versichern und ihm unter dem Beifall der Versammlung weitere Erfolge wie die bisherigen zu wünschen. Gleich darauf teilte Dr. Hahl mit, daß ihm ein sogenanntes Mitglied für die Spende 1000 M. in die Hand gedrückt habe.

Graf Ebrecht Dürkheim-Montmartin vertrat und Herr Karl Supf als Mitglied des Ausschusses unterstützte den Antrag der Abteilung Hannover, es sei im Deutschen Reich eine Zentralfstelle für die Sammlung aller Nachrichten über die von den verschiedenen Kolonialstaaten auf wasserwirtschaftlichem Gebiete gemachten sowie fernerhin zu machenden Anlagen und Erfahrungen einzurichten. Das Präsidium wolle beim Reichskolonialamt beantragen, die Errichtung eines wasserwirtschaftlichen Instituts bewirken zu wollen. Es wurde u. a. auf die in Ostafrika vorhandenen großen Flächen hingewiesen, die von den Wasserläufen aus bereinigt werden könnten, sowie auf die Möglichkeiten einer Ausnutzung starker Wasserfälle wie die des Paganis für Erzeugung elektrischer Kraft. Es fehlten aber noch die technischen Elemente zur Würdigung und Verwertung dieser Möglichkeiten. Herr Supf verwies auf die Notwendigkeit, die Gelegenheit zu bieten, die im Auslande gewonnenen Erfahrungen kritisch zu prüfen. Konful Bohsen erwähnte die Sendung des verstorbenen Ingenieurs Alexander Ruhn nach Amerika zu wasserwirtschaftlichen Erkundigungen als einen Beweis, daß die Regierung der Frage ihre Aufmerksamkeit schon geschenkt habe.

Politische Nachrichten.

Ausland.

Ueber „Die französische militärische Disziplin früher und heute“ schreibt die „Breslauer Morgenztg.“:

Bald nach dem Feldzug gegen Deutschland brach Frankreich mit dem System der Stellvertretung. Alles Heil erwartete es von der Einführung der allgemeinen Dienstpflicht, der doch Deutschland seine großen Erfolge an erster Stelle zu verdanken hatte. Nur kurzfristige können meinen, diese Erwartung hätte sich erfüllt. Selbstverleugung und Unterordnung fällt dem Franzosen sehr schwer, und er lernt sie auch nicht in den Jahren, die er in der Kaserne zu verleben hat. Ein Infanterie-Regiment hatte gemeutert, als es vor wenigen Jahren gegen die rebellischen Winger Südfrauen verhandelt werden sollte. Zur Strafe wurde es in unfreudliche Garnisonen verlegt. Aber schon nach wenigen Monaten konnte es in seine alten Kasernen zurückkehren. Und wie endete der Aufstand der Winger? Nun, von Staates wegen wurde jedem französischen Soldaten eine tägliche Portion Wein bewilligt. Die Winger hatten so mit einem Male wieder den so lange vermiedenen Ablass, während die regierenden Gewalten auf den Dank der Soldaten rechnen konnten. Neulich hingen in dem Schaufenster eines Buchladens Abbildungen moderner französischer Kasernen. Wahrhaftig, in diesen Kasernen muß es sich angenehm leben. Da gibt es besondere Wohn-, Schlaf- und Buhräume, und alle sind mit unverkennbarem Komfort ausgestattet. Sicherlich ist einem jeden ein angenehmes Dasein zu gönnen; aber den jungen Leuten in der Schule des Heeres doch nur in einem gewissen Grade. Je besser der Soldat es in der Kaserne hat, je mehr er hier verwöhnt wird, desto mehr neigt er draußen und namentlich im Felde zur Unzufriedenheit und infolge dieser zur Auflehnung, wenn er dort weniger gut oder sogar schlecht gestellt ist; zumal, wenn ihm, wie dem französischen, der Gehorsam überhaupt nicht leicht von Statte geht. Und doch ein Drittes! Anstatt auf eine bessere Disziplin mit allen Mitteln hinzuwirken, bestärken sogar die höchsten Vorgesetzten den französischen Soldaten in seinen unzulänglichen Vorstellungen vom militärischen Gehorsam. Während die Schilderung der zahlreichen Fälle äußerster bedenklicher Indisziplin in den französischen großen französischen Märschen bei uns berechtigten Entsetzen erregte, wurde der Hymnus des früheren Kriegsministers und gegenwärtigen kommandierenden Generals Picquart auf die Disziplin in der französischen Armee bekannt. Nach ihm

Ist diese die Beste der Welt. Man traute seinen Augen nicht, als man solches las.

Ausbau und Ausdehnung der Jugend-Wanderfahrten.

Ueber den hohen Wert und die segensreichen Wirkungen regelmäßiger Wanderfahrten der schulpflichtigen und der schulentlassenen Jugend, segensreiche Wirkungen, die ebenso sehr auf physischem wie auf sittlichem Gebiete liegen, wie sie auch zu einem allgemeineren und tiefer eindringendem Verständnis der Hygiene beitragen können, braucht kein Wort verloren zu werden. Unbedingte Zustimmung verdient daher jede Anregung zu weiterer Ausgestaltung dieser Wanderfahrten. In einem in der Halbmonatschrift für Soziale Hygiene und Medizin erschienenen Aufsatz hat der Berliner Spezialarzt für Kinderheilkunde, Dr. H. Roeder, die Gründe und Ziele zusammengestellt, die ein weiteres Fortschreiten auf dem bereits jetzt mit großem Erfolg beschrittenen Wege dringend wünschenswert erscheinen lassen. Er bemerkt u. a. über mehrtägige Wanderungen schulpflichtiger Kinder: „Der Erfolg für die Hebung des Ernährungszustandes, für die Förderung der Entwicklung und Festigung der Gesundheit, war ein ganz ungewöhnlicher. Die Gewichtszunahme setzte, wie auch bei früheren Untersuchungen, zum Teil bereits während der Wanderung ein, ein anderer Teil nahm während des Marsches ab, die übrigen blieben das Gewicht, bis auch sie unter dem Einfluß der Nachwirkung während der nachfolgenden Zeit von 2½ bis 3 Monaten eine lebhaftere Steigerung ihrer Entwicklungsenergie erkennen ließen. Die vor Eintritt der Wanderung, nach Rückkehr von derselben und nach Ablauf von 2½ bis 3 Monaten vorgenommene Messungen und Wägungen ließen einen kontinuierlichen Anstieg der Lebensenergie bei sämtlichen Kindern erkennen. . . . Die Steigerung des Körpergewichts wurde aber nicht nur bei den in besserer Ernährung befindlichen, nein, in erster Linie gerade bei den armen und schwächlichen Kindern festgestellt. Mädchen, die infolge langandauernder Unterernährung und Hintanhaltung ihrer physischen Entwicklung vielfach krankten, an mehr oder weniger schweren Verdauungsstörungen, an Pubertätsbeschwerden usw. zu leiden hatten, und daher unregelmäßigen Schulbesuch aufwiesen, haben durch die Bewegung in der freien Natur, durch die Loslösung aus den Banden der Schule, durch die mit den Wanderungen verbundene körperliche Muskelarbeit bei einer ausgezeichneten Hebung des Appetits und des gesamten Lebensgefühls eine fortschreitende Besserung ihres Befindens und ihrer nervösen Erregungszustände und eine gesunde Gestaltung ihrer Pubertätszustände erlangt. Mit Recht kann daher gesagt werden, daß allein schon diese Ergebnisse geeignet sind, den Schülerwanderungen einen weiteren Ausbau und eine großzügige Organisation innerhalb sämtlicher Schulen des Reichs, ganz besonders für die Großstadtjugend zu wünschen.“ Aber auch für die schulentlassene männliche Jugend während des Alters von 15 bis 18 Jahren ist nach Ansicht des Verfassers die Fürsorge für eine planmäßige Förderung der physischen Entwicklung, für die Erhaltung und Stärkung der Gesundheit, ein dringendes Gebot der Volkshygiene, und nicht zuletzt zur Erhaltung der Wehrfähigkeit der Nation.

So anerkennenswert die bisherigen Bemühungen des mit freiwilliger Wohltätigkeit begründeten Zentralvereins für Schülerwanderungen und Förderung der Jugendhygiene sein mögen, so ist es doch, so schreibt Dr. Roeder, ein dringender Wunsch aller derjenigen, welche diese Bestrebungen und ihren Erfolg mit Interesse verfolgt haben, daß etwaige Hindernisse, welche von Pädagogen und von den Schulbehörden vielfach auszuheben könnten, im Interesse der Entwicklung des jungen Geschlechts weggeräumt werden und für den Ausbau der Jugendwanderungen die Bahn frei gemacht wird. Die bisherige Begründung des Zentralvereins für die soziale Fürsorge ein großes Stück Arbeit geleistet. Es wäre erwünscht, wenn ihre bisherigen Bemühungen durch wirksame Unterstützung seitens staatlicher und städtischer Behörden und der breiten Öffentlichkeit ihren Lohn fänden. Auf diese Weise könnten namentlich auch die Ferienkolonien und Heilstätten entlastet und dadurch für eine größere Anzahl kranker Kinder Platz geschaffen werden.

Diese sehr bemerkenswerten, durchgehends auf ein sorgfältig gesammeltes Beobachtungsmaterial gestützten und Punkt für Punkt wissenschaftlich begründeten Ausführungen verdienen in weitesten Kreisen Beachtung zu finden. Denn immer wieder muß man sich vergegenwärtigen, daß die Zukunft des deutschen Volkes auf seiner Jugend beruht und daß die deutsche Jugend in physischer und moralischer Hinsicht für die Aufgaben politischer und wirtschaftlicher Natur, deren Lösung ihr bevorsteht, nicht sorgfältig genug vorbereitet werden kann. Hier das Nötige und das Wünschenswerte bei Zeiten zu tun, ist eine nationale Pflicht der lebenden Generation.

Gerichtssaal.

Schadenersatzansprüche des Mieters.

(Nachdruck verboten.)

* Hamm i. Westf. 1. Dez. Am 15. Oktober 1909 ist die Ehefrau des Studenten D., der in der Klosterstraße in Bochum zur Miete wohnte, auf der vom Boden der Treppe aus gestiegen und über die Seite der Treppe auf den Flur der obersten Etage hinunter gestürzt. Der Ehemann der Verunglückten

erhob gegen den Verwalter und gegen den Eigentümer des Hauses Klage; er verlangte von den beiden Beklagten Ersatz allen Schadens, der ihm durch den Unfall entstanden ist, indem er ausführt, der Unfall sei nur darauf zurückzuführen, daß kein Geländer an der Treppeneingangsseite gewesen sei. Das Landgericht in Bochum hatte die Klage abgewiesen, weil es annahm, der Unfall sei auf das eigene Verschulden der Frau zurückzuführen. Der Kläger legte Berufung ein, indem er u. a. für seine Frau eine monatliche Rente von 10 Mark verlangte, weil sie infolge des Unfalles nicht mehr waschen dürfe und der Kläger für Wäscheleistungen jetzt diesen Betrag auswenden müsse. Er erklärte, daß er den Anspruch gegen den Hausbesitzer in erster Linie auf den Mietvertrag stütze, es sei anzunehmen, daß, wenn die Treppe ein Geländer gehabt hätte, der Unfall sich nicht zugefallen haben würde. Die Beklagten haften beide wegen unerlaubter Handlung. — Die Berufung des Klägers wurde vom Oberlandesgericht in Hamm ebenfalls kostenpflichtig zurückgewiesen. Sie sei, so führte das Oberlandesgericht aus, unbegründet, ohne daß es der Erhebung der noch angeführten Beweise bedürfe. Denn es könne nicht anerkannt werden, daß der Zustand der Bodentreppe einem der beiden Beklagten zum Vorwurf gereiche. Zunächst mache der Kläger zu Unrecht geltend, daß ein Treppengeländer durch Polizeiverordnung angeordnet werde, denn die in Rede stehende Vorschrift beziehe sich nur auf Öffnungen, welche sich in Gebäuden befänden, insbesondere auf Treppeneingänge, nicht dagegen auf die seitliche Abgrenzung einer Treppe selbst. Eine gefällige Bestimmung, nach welcher die Bodentreppe mit einem Geländer hätte versehen sein müssen, bestehe nicht; insbesondere könne eine Anwendung des § 367, 12 des Straßengesetzes nicht in Frage kommen, denn der Raum neben einer seitlich unverwahrten Treppe könne nicht als ein Abhang im Sinne der bezeichneten Bestimmung angesehen werden. Hiernach würde die Klage nur dann möglicherweise gehalten werden können, wenn sich zeigen ließe, daß die Bodentreppe schon aus allgemeinen Gründen der Verfassung in der sie sich befand, nicht habe geduldet werden dürfen. Dies lasse sich indessen nicht behaupten. Es sei zwar nicht zu verkennen, daß die Beschaffenheit der Bodentreppe einige Vorsicht bei der Benutzung erfordere. Indessen brächten es die beschränkten räumlichen Verhältnisse in den von Handwerkern und Arbeitern bewohnten Häusern mit sich, daß die Treppen nicht besonders bequem sein könnten; es könnten hier nur solche Anforderungen gestellt werden, daß bei Anwendung gehöriger Sorgfalt und wenn man von unglücklichen Umständen absehe, ein Unfall nicht erwartet werden dürfe. Ein Geländer könne an einer Bodentreppe beim Transport von großen Körben auch fördernd wirken. Schließlich sei zu berücksichtigen, daß weder der Kläger noch seine Frau jemals die Anbringung eines Geländers verlangt hätten.

Lokale Nachrichten.

Neuß, 3. Dezember.

Die Notwendigkeit des Ausbaues der Marienstraße wurde an dieser Stelle schon öfter betont. Wie die letzte Sitzung der Stadtverordneten zeigte, sind alle Schritte getan, die Sache jetzt in Fluß zu bringen. Wie notwendig die Regulierung ist, geht aus folgendem, uns mit der Bitte um Veröffentlichung zugehenden Schreiben hervor: „Nachdem schon seit Jahren über den Zustand der Marienstraße geschrieben wurde, sehen die Anwohner noch immer keine Besserung; im Gegenteil, es wird immer schlechter dort. Im Sommer verbreitet die Straßenninne einen Gestank, daß es den Anwohnern häufig unmöglich ist, ihre Fenster zu öffnen, da die Gasse absolut keinen Abfluß hat und das Schmutzwasser manchmal wochenlang stehen bleibt. Ist nun der Herbst mit seinen feuchten Tagen ins Land gezogen, dann haben die Anwohner ein Schlammbad vor Augen, wie es irgend noch gesucht werden muß. Es ist so häufig darauf aufmerksam gemacht worden, wie die kleinen Kinder, die dort die Bewahrschule besuchen, durch den Schlamm waten müssen. Es ist ihnen unmöglich mit trockenen Füßen zur Schule zu gelangen, denn es befindet sich dort kein Bürgersteig, im Gegenteil die ganze Straße ist derart zerfahren, daß auch fast keine Stelle zu finden ist, die nicht voll Schlamm oder Wasser steht, besonders an der Einfahrt zwischen den Häusern 1 und 5. Abends ist das die schlimmste Stelle, da die Einfahrt stockfinstern ist, und dabei etwa 1 Fuß tiefer liegt als der Bürgersteig. Wie leicht könnte ein Fremder dort zu Fall kommen, da es abends unmöglich ist zu unterscheiden, wie die Verhältnisse sind. Erst dieser Tage war Einseiner Zeuge bei einem Begräbnis aus der Kurzstraße, wie sämtliche Leidtragende von einer Stelle zur anderen springen mußten, um nicht im Schlamm stecken zu bleiben.“

* Eine Ehrenpflicht. Wir werden um Aufnahme folgender Zeilen gebeten: Der Neusser ist bekannt als tüchtiger Lokalpatriot, und es ist gut, daß dem so ist, denn ein echter Lokalpatriotismus ist ein Zeichen kräftigen Bürgerstoffs und ein Unterpfand für ein sicheres und solides Emporsteigen der Stadt. Leider weiß dieser Lokalpatriotismus auf einem besonders wichtigen Gebiete eine bedenkliche Lücke auf, und gerade jetzt kommt die Zeit, wo sich diese Lücke besonders bemerkbar macht. Gemeint ist das Einkäufen außerhalb der Mauern der Stadt, trotzdem die Stadt Neuss, wie auch noch im letzten Jahresbericht der Handelskammer hervorgehoben war, einen so hochstehenden und vor allem leistungsfähigen Detaillistenstand aufweist, glauben doch so viele bei ihren Einkäufen, trotzdem das Gute so nahe liegt, in die Ferne schweifen zu sollen. Und wie viele enthalten damit große Summen Geldes, die ihnen im letzten Grunde und zum Teil durch die Neusser Gewerbetreibenden, aus Neuss, ausgeflossen sind, den Neusser Geschäfts-

leuten vor! Und wie groß wird erst das Unrecht, wenn Neusser Beamte und selbst Angehörige Neusser Geschäftsleute und Gewerbetreibender das in Neuss verdiente Geld auf diese Weise aus dem Orte tragen. Ja, so wird gesagt, die Auswahl ist in der Großstadt größer und man kauft billiger da ein! Die so reden, sollten erst mal den Versuch mit ihren Einkäufen im Neuss machen, dann dürften sie sich bald überzeugen, daß dem nicht so ist; daß wohl mehr Reklame draußen gemacht und die verschiedensten Mittel — und was für Mittel zum Teil! — angewandt werden, die Leute anzulocken, daß aber der Neusser Geschäftsmann, der nicht mit hohen Unkosten der Großstadt zu rechnen hat, solide Sachen gerade so billig oder noch billiger liefern kann! Darum: Mehr Lokalpatriotismus auch auf diesem Gebiete!

Die „Große Karnevalsgeellschaft Rürrißche Uvögel“ hält morgen Sonntag ihre 1. Damenführung im „Amtsgericht“ ab. Wir verweisen auf die Anzeige.

(Weitere lokale Nachrichten im 1. Blatt.)

Aus dem Kreise.

× Rosellen, 30. Nov. Die großen Meliorationsarbeiten im hiesigen Gemeindebereich, welche im März ds. Js. in Angriff genommen wurden, nehmen einen erfreulichen Fortgang. Wenn jemand den früheren Zustand des Geländes kennt hat und dieses jetzt wieder sieht, wird er es kaum noch wieder erkennen. An Stelle der Wildnis, die dort herrschte, liegen nunmehr weite Flächen 30—40 Zentimeter tief umgebrochen. Der Umbruch gestaltete sich besonders schwierig. Wegen des Moorbodens, welcher sich stellenweise vorfand, konnte ein Dampfzug nicht verwandt werden und man ging dazu über, das ganze Terrain mittels besonderer mit fünf kräftigen Zugochsen bespannten Pflüge umzubringen, ein Verfahren, welches sich bei dieser Bodenart sehr bewährt hat. Etwa 100 Morgen wurden bis jetzt umgebrochen und harren der weiteren Bearbeitung im Frühjahr; sie sollen zunächst mit Hafer bestellt werden. Auch wirkten die Entwässerungsgräben, welche im Laufe des Sommers gezogen wurden, schon derart, daß einige Parzellen mit Grünfutter bestellt werden konnten. Dank der rührigen Tätigkeit des Anstaltsaufsehers Dids und seiner Kolonne weisen die Arbeiten somit einen guten Stand auf. Der weitere Umbruch erfolgt im nächsten Jahre, jedoch das Acker- und Wiesenland ca. 150 Morgen betragen wird.

Vor einigen Tagen wurden im Reichstage bei der Besprechung der Interpellation betr. die Fleischsteuerung empfohlen, zur Hebung des Viehstandes die Moorflächen zu meliorieren und in Wiesenboden umzuwandeln; hier wird schon ein neues Arbeitsfeld geschaffen und es ergibt sich demnach für einen jungen, strebsamen und unternehmungslustigen Landwirt günstige Gelegenheit, ein arrondiertes Terrain von 150 Morgen, dessen sämtliche Parzellen an Wegen liegen, für längere Zeit anzupachten oder evtl. anzukaufen. Gebäulichkeiten für Stallungen usw. sind bereits vorhanden, jedoch nur ein Wohnhaus zu rans wird dieser sicherlich seine Rechnung finden.

Schiffsnachrichten.

Hafenverkehr im Rhein-Erft-Hafen zu Neuss.

Angekommen am 1. Dezember 1910:

Schiff „Cornelia“, Schiffer C. Smit, mit Saat von Antwerpen.
Schiff „Johanna Pieterma“, Schiffer Rademacher, mit Phosphat von Rotterdam.
Schiff „Globe“, Schiffer A. de Wagenvore, mit Saat von Antwerpen.
Schiff „Anton“, Schiffer P. v. Werkhoven, mit Weizen von Rotterdam.
Schiff „Phorailda“, Schiffer D. Wilaert mit Weizen von Antwerpen.
Boot „Helvetia 1“, Kapitän de Bout, mit Stückgut von Rotterdam.

Abgegangen am 1. Dezember 1910:

Schiff „Anna“, Schiffer Gutting, mit Kohlen von Karlsruhe.

Neusser Schachzeitung

Nr. 74.

Beiträge, Anfragen und Lösungen der Aufgaben sind an Herrn Dr. Ulrich, Neuss, zu richten. Die Spielabende des Neusser Schachvereins finden Montags und Donnerstags, 8½ Uhr abends, im Hotel Neuenhof statt. Gäste sind stets willkommen. Unentgeltliche Anleitung im Schachspiel.

Am 29. Juni 1902 spielte der amerikanische Schachmeister Pillsbury, der berühmteste Blindlingspieler aller Zeiten bis auf den heutigen Tag, im Kölner Schach-Klub 12 Partien gleichzeitig ohne Ansicht des Brettes. 8 Partien gewann er, 2 wurden unentschieden, 2 verlor er. Seine Gegner waren anerkannt starke Spieler, wie Liebenstein, Gebähr, Keller, Nauhaus und andere. Als Pribe, mit welcher Kraft und Sicherheit der Blindspieler seine Partien führte, möchten wir folgende kurze Partie anführen.

Weiß: Pillsbury — Schwarz: Seidenberg.

1. e2—e4	d7—d5	10. d5—d6	De7—d7
2. e4×d5	Dd8×d5	11. Lf1—c4	b7—b5
3. Sb1—c3	Dd5—a5	12. Lc4—b3	Sg8—h6
4. d2—d4	e7—e6	13. 0—0	0—0
5. Sg1—f3	Lf8—b4	14. Tf1—e1	Tf8—e8
6. Lc1—d2	c7—c6	15. Sf3—d4	Dd7×d6
7. a2—a3	Lb4×c3	16. Sd4×e6	Dd6×d1
8. Ld2×c3	Da5—c7	17. Se6—c7+	Kg8—h8
9. a4—d5	f7—f6	18. Tal×d1	aufgegeben.

Amtlicher Teil.

Der Saatenstand Mitte November 1910 Reg.-Bez. Düsseldorf, Kreis Neuss
Regutachtungsziffern (Noten): 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (durchschnittlich), 4 = gering, 5 = sehr gering.

Fruchtarten usw.	Durchschnittsnote für den		Anzahl der von den Vertrauensmännern abgegebenen Noten								
	Staat	Reg.-Bez.	1	1—2	2	2—3	3	3—4	4	4—5	5
Winterweizen	2,7	2,5			1		2	1			
Sommerweizen	2,4										
Winterroggen (Dinkel)	2,7	2,3			1	1	2		1		
Winterroggen											
Sommerroggen											
Sommergerste											
Hafer											
Gerste											
Wicken											
Bohnen											
Erbsen											
Zuckerrüben											
Winter- u. Rüben	2,5	2,5					2				
Kartoffeln											
Raps (Lein)	2,6	2,7					3	1	1		
Äpfel											
Wiesen mit künstl. Be-											
entwässerung											
andere Wiesen											

Königlich Preussisches Statistisches Landesamt.
Dr. Biend, Präsident.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Fleischwaren, Schwarzbrot und Bräuden für das Hospital und Juvalienhaus, sowie von Schwarzbrot für die Stabtruppen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1911 ist zu vergeben. Das Gewicht des Schwarzbrottes muß 2½ kg. betragen. Schriftliche Angebote sind bis spätestens 10. Dezember cr. an das Büro der Armenverwaltung einzureichen.

Neuss, den 30. Nov. 1910.

Städtische Armenverwaltung.

J. B. Klein.

Bekanntmachung.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß bei Gesuchen um Gewährung einer Armenunterstützung unrichtige Angaben über Arbeitsverdienst und sonstiges Einkommen gemacht worden sind, so wird hiermit darauf hingewiesen, daß wissenschaftlich wahre Angaben wegen Betrugs strafrechtliche Verfolgung nach sich ziehen.

Neuss, den 10. Nov. 1910.

Städt. Armenverwaltung.

J. B. Klein.

Eine Weihnachtsfreude

bereitet jeder gern, doch stößt die Wahl der Präsente vielfach auf Schwierigkeiten. Ein guter Likör, Brantwein usw. findet aber immer Anklang. Wer sich nun seinen Bedarf mit Original-Reichel-Essenzen „Marke Lichtherz“ selbst bereitet, hat für geringe Kosten tadellose und feinste Likör-Spezialitäten usw., die den teuersten in- und ausländischen Marken nicht allein gleichkommen, sondern sich auch noch bis um das Zehnfache billiger stellen. Ein Mißlingen ist vollständig ausgeschlossen, der Erfolg ein ganz überraschender.

Vor Nachahmungen sei dringend gewarnt! Die echten „Original-Reichel-Essenzen“ sind an der „Marke Lichtherz“ erkennlich. Wo nicht erhältlich, Versand ab Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. Aufklarende illustrierte Broschüre mit erprobten Rezepten: „Die Destillierung im Haushalte“ gratis.

In Neuss bei W. Becker, Niederstr. 9, J. Derstappen, Drogerie, Hans Krings, Krefelderstr. 16, Eugen Moubis Wwe., Oberstrasse 104; Generalvertretung und Lager Düsseldorf bei H. Eisenhauer, Herderstr. 9.

Plakate fertigt schnellstens und preiswert an
Buchdruckerei der Neusser Zeitung
Telephon 57 Neuss Neustrasse 1.

Der morgige Sonntag ist geschäftsfrei. Heute u. Montag bis abends 10 Uhr geöffnet.

NEUSS
Fernsprecher 755

Julius Markan,

NEUSS
Oberstrasse 112

Modernes Spezialgeschäft fertiger Bekleidung.

Grosser Nikolaus- und Weihnachts-Verkauf.

Um meiner werten Kundschaft den **Einkauf praktischer Geschenke** möglichst zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, zum **ersten Male** einen **Nikolaus- und Weihnachts-Verkauf** zu **aussergewöhnlich billigen Preisen** zu veranstalten.

== Diese Woche ==
Extra-Verkauf in der Abteilung Kinder-Garderobe.

Mädchen-Garderobe

Vom billigsten bis vornehmsten Genre.

Alle Grössen vorrätig. Billigste Preise.



Kleider, Jacken, Paletots, Mäntel, Kragen

Schulkleider in reichster Auswahl.

Reizende Neuheiten in

Kinderschürzen

von 75 Pfg. an

Mädchen-Paletots
von Mk. 2.75 an

Capes

für Knaben und Mädchen

blau mit schwarzgefügter Kapuze Länge 50-60 cm 98 Pfg.

Kinder-Kleider

hübsch gemusterte Velourstoffe Mk. 1.45, 0.95 68

Knaben-Schürzen

waschechte Qualitäten

3 Grössen 55 Pfg.

Knaben-Paletots
von Mk. 3 an

Knaben-Lodenjoppen

ganz gefüttert, solide Qualitäten von Mk. 3 an.

Sweaters

für Knaben und Mädchen

uni Farben und schöne Streifen

75 Pfg.

Weisse

à jour u.

schwarze Alpaca

Kinderschürzen

von 95 Pfg. an.

Pelz-Garnituren
Colliers u. Muff von M. 1.25 an
Kinder-Pelz von 85 Pfg. an

Kinder-Kleider
in Samt und gefütterten Wollstoffen
von Mk. 2.65 an

Knaben Leibchen-Hosen

aus solidem Fuxkin von 95 Pfg. an.

Manchester Knaben-Anzüge M. 3.90
hierzu pass. Mützen 38 Pf.

Knaben-Garderobe

Vom einfachsten bis vornehmsten Genre.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.



Anzüge, Paletots, Ulsters, Pyjaks, Kragen, Lodenzoppen

Halbbare Stoffe und gute Verarbeitung.

Für die kalten Tage

empfehle ich nachstehende Artikel zu besonders billigen Preisen.

Damen-Beinkleider Biber weiss und bunt 95	Umschlag-Tücher schöne Dessins 78	Herren-Haut-Jacken 58	Herren-Normal-Hemden 95
Anstandsröcke weiss und bunt 1.25	Kinder-Unterröckchen ausgebogen, mit Leibchen 68	Herren-Unterhosen Normal gewebt und gestrickt 95	Herren-Socken verstärkte Versen und Spitzen 28
Damen-Hemden Vorder- und Schulterschluss 95	Warme Damen-Untertailen Normal, dick gerippt u. gewebt warm gefüttert 95	Herren-Jacken Schwarz und blau gestrickte 2.75	Schwere Schlafdecken 2 Meter gross 1.55

Damen-Paletots .: Jacken-Kleider .: Pelze

Herren-Paletots und Ulster

== zu ermässigten Preisen. ==

Erscheinung
Täglich mit Ausnahme der
Sonntage und Feiertage.
Bezugspreis
Jahresabonnement einschließlich
der täglichen Beilage
„Sonntagsblätter“
Nach 1,50 Mk., durch
Post bezogen 1,65 Mk.
Musterkosten unter
Beilage 1,80 Mk.,
durch die Post bezogen
1,95 Mk.

Verantwortlich für den
Anzeigenteil:
Josef Wirth, Neuß.
Eigene Plakatschulen.

Neußer Zeitung

Allgemeines Kreisblatt

Anzeigen
15 Pfg. die 7 gespaltene
Zeile, kleinere lokale
Anzeigen 12 Pfg., ein-
wärtige 20 Pfg.

Reklamen
60 Pfg. die 3 gespaltene
Zeile.
Bei zwangsweiser Ein-
treibung durch Klage oder
in Konkursfällen
wird der bewilligte Rabatt
hinfällig.

Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Th. Joffen, Neuß.
Eigene Plakatschulen.

Nr. 275. Viertes Blatt. Samstag, den 3. Dezember 1910. (Franz Kav.) 85. Jahrg.

Politische Wochenrundschau.

Im Reichstage wurde in der Berichtswache über eine sozialdemokratische Interpellation wegen der Königsberger Kaiserrede verhandelt, und das Ergebnis der Debatte war eine Niederlage der Sozialdemokratie. Der einhellige Widerspruch aller großen Fraktionen und vor allem die scharfe Anklage des Abgeordneten v. Heydebrand, der den „Genossen“ ihre Sünden vom Magdeburger Parteitage ein wenig vor die Augen rückte, brachten die Sozialdemokratie zu fast völliger Vereinfachung und mehr in die defensive Rolle. In nationalen Kreisen wird diese Erledigung der sozialdemokratischen Interpellation nur freudig begrüßt worden sein; denn sie war eine Blamage für die Sozialdemokratie und ihren Redner Herrn Ledebour, der doch hat fühlen müssen, daß es nicht so leicht ist, gegen die Ueberzeugung und Würde eines gewissenhaften Reichstanzlers aufzutreten und gegen die schneidenden Redner der nationalen Parteien, die einmütig ihren Schluß vor ihren Kaiser hielten. Eine besondere Bedeutung erhielt die Aussprache dadurch, daß die Vertreter der bürgerlichen Parteien sich nicht darauf beschränkten, die sozialdemokratischen Vorhölzer zurückzuweisen, sondern selbst zum Angriff übergingen. Möge die hier bewiesene Einigkeit der bürgerlichen Parteien im Kampfe gegen die Umsturzpartei von nachhaltiger Dauer sein!

Dank der Verschleppungstaktik der Verteidiger zieht sich der Moabiter Krawallprozeß nun bereits durch die zweite Woche hin, und immer noch ist ein Ende nicht abzusehen. Ein doppeltes Bestreben tritt bei dieser Taktik zutage, nämlich einmal, die sozialdemokratische Partei von der moralischen Verantwortung an den Krawallen möglichst zu entlasten, und sodann das Vorgehen der Polizei als gewalttätig, unüberlegt und brutal darzustellen. Nach beiden Richtungen hin aber dürfte das Bemühen vergeblich sein. Die Moabiter Unruhen bleiben nun einmal an den Köpfen der Sozialdemokratie hängen, sie mag sich drehen und wenden, wie sie will; was sich in Moabit zugegetragen hat, das ist auf dem Stampe sozialdemokratischer Klassenmoral, Autoritätslosigkeit, Staats- und Kirchenfeindschaft erwachsen.

In England ist das Parlament aufgelöst und die Ausschreibung allgemeiner Neuwahlen verfügt worden. Damit hat auch sofort der Wahlkampf in voller Schärfe eingesetzt. Sieb und Gegenhieb der Parteien wechseln miteinander ab, die Wahlmanifeste werden veröffentlicht, und jeder Tag bringt Wahlreden der Parteiführer. Die Konservativen haben dadurch, daß die Lords in ihren Resolutionen über die Reform des Oberhauses dem demokratischen Standpunkte weit entgegengekommen sind, wirksame Waffen für den Wahlsiegzug gewonnen. Auch sonst dürfte ihre Sache nicht schlecht stehen, zumal ihnen der tiefgewurzelte Irenhaß der Engländer zur Hilfe kommt. Mag der liberale Schatzkanzler Lloyd George noch so sehr über das „irische Schredgepenst“ spötteln, tatsächlich besteht dieses Schredgepenst doch für sehr breite Schichten des englischen Volkes. So haben die Unionisten in der irischen Provinz Ulster bereits erklärt, sie würden, wenn ein irisches Parlament zustande käme, es nicht anerkennen und die von einem solchen Parlament beschlossenen Steuern nicht entrichten. Trotz der vielfach günstigen Aussichten der Konservativen aber ist es dennoch wenig wahrscheinlich, daß sie durch den Wahlkampf eine regierungsfähige Mehrheit im Unterhause erlangen. So erscheint die nächste parlamentarische und damit innerpolitische Zukunft Englands noch in starkem Dunkel gehüllt.

In Mexiko scheinen die Unruhen augenblicklich unter-

drückt zu sein, ob aber endgültig, fragt sich. Der Kern der revolutionären Bewegung ist in dem stark angeschwollenen Widerwillen gegen eine weitere Dauer der Präsidentschaft des greisen Präsidenten Diaz zu suchen. Präsident Diaz hat sich zweifellos die größten Verdienste um Mexiko erworben. Unter seinem Regime sind wieder Ordnung und Rechtlichkeit in die mexikanische Staatsverwaltung eingekehrt. Aber dieses Regiment glich in vielfacher Hinsicht allerdings mehr einer Diktatur als einer konstitutionellen Präsidentschaft, und das hat die Gemüter gegen ihn aufgeregt und schließlich zu offener Revolte geführt. Dazu kommt dann wohl auch noch, daß Diaz, der bereits 80 Jahre alt geworden ist, zahlreichen Leuten, die auch gern einmal zu Einfluß und einträglichen Ämtern gelangen möchten, schon zu lange lebt. Diese Aemtergier dürfte sich dem Unwillen über die Strenge und Härte des Regiments Diaz als weiteres revolutionarisierendes Moment hinzugesellt haben. Endlich erscheint es auch nicht ausgeschlossen, daß Umtriebe fremder Kapitalisten bei der mexikanischen Bewegung im Spiele sind, obwohl sich Tatsächlich hierüber zur Zeit nicht sagen läßt.

In Brasilien hat die Flottenmeuterei ein schnelles Ende gefunden. Leider ist dieses Ende dadurch erreicht worden, daß die Forderungen der Meuterer glatt bewilligt wurden. Eine Stärkung der Autorität der brasilianischen Staatsregierung dürfte daraus allerdings kaum resultieren.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— **Von der Invalidenversicherung.** Nach einer im Reichsversicherungsamt aufgestellten Uebersicht sind im Jahre 1909 auf Grund des Invalidenversicherungsgesetzes 167,8 Millionen Mark als Renten und Beitragserstattungen gezahlt. Davon kamen 139,3 Millionen Mark auf die Invalidenrenten, 3,5 Millionen Mark auf die Krankenrenten, 15,5 Millionen Mark auf die Altersrenten und der Rest in Höhe von 9,5 Millionen Mark auf die Beitragserstattungen. Im Jahre 1900 machten die Gesamtzahlungen noch 87,1 Millionen Mark aus, so daß sie sich im Laufe von neun Jahren nahezu verdoppelt haben. Damals kamen auf die Invalidenrenten 53,6, auf die Krankenrenten 0,7, auf die Altersrenten 26,2 und auf die Beitragserstattungen 6,6 Millionen Mark. Demgemäß haben sich die Zahlungen für die Krankenrenten vervielfacht und für die Invalidenrenten nahezu verdreifacht, während sie bei den Altersrenten bedeutend abgenommen haben. Im Jahre 1908 betrugen die Zahlungen 162,1 Millionen Mark, im Jahre 1909 haben sie sich also gegenüber dem Vorjahre um 5,7 Millionen oder um 3,6 v. H. vermehrt. Von 10 000 Mark reichsgefährliche Zahlungen kamen auf die Invalidenrenten im Jahre 1900: 6152 Mark, im Jahre 1908: 8207 Mark und im Jahre 1909: 8302 Mark; auf die Krankenrenten in den gleichen Jahren 75 Mark, 210 und 206 Mark; auf die Altersrenten 3012 Mark, 1010 Mark und 927 Mark und auf die Beitragserstattungen 761 Mark, 573 Mark und 565 Mark. Die Rentenzahlungen des Jahres 1909 in Höhe von 139,3 Millionen Mark verteilten sich so, daß auf das Reich 51,5 Millionen Mark, auf das Sondervermögen 32,6 Millionen Mark kamen. Von 1000 Mark Rentenzahlungen kamen auf das Reich im Jahre 1900: 381 Mark, 1908: 331 Mark und 1909: 325 Mark, auf das Sondervermögen in den gleichen Jahren 479 Mark, 471 und 469 Mark, auf das Sondervermögen 140, 198 und 206 Mark. Die Beitragseinnahmen beliefen sich im Jahre 1909 auf 188,5 Millionen Mark oder auf 4,2 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Nur die Versicherungsanstalten Westpreußen, Pfalz und Elsaß-Lo-

thringen sowie die Arbeiterpensionkasse der badischen Staatseisenbahnen, die Pensionkasse der Reichseisenbahnen und der Allgemeine Knappschaftsverein in Bochum wiesen Mindereinnahmen auf, alle übrigen Versicherungsträger hatten Mehreinnahmen zu verzeichnen.

Koloniales.

— **Ueber Frauenarbeit in den Kolonien** spricht Frau Hedwig Heyel, die Vorsitzende des Frauenbundes der Deutschen Kolonialgesellschaft in der Probenummer der Deutschen Frau (Weilhegen & Klasing, Leipzig). Sie sagt u. a.: Wenn wir die afrikanischen Verhältnisse erwägen, so wird es immer klarer, daß es hauptsächlich die Frau ist, welche Afrika in ein Kulturland höherer Ordnung einreihen wird. Nur langsam wird dieser Aufschwung vor sich gehen können, aber das soll kein Hindernis sein, große Ziele zu erreichen. Ein Dornenland ist zu erobern, und nicht nur sichtbare Dornen sind zu umgehen und auszuroden!

Die An siedlungsmöglichkeiten für die Deutschen liegen im Südwest am günstigsten, so wenig die landschaftlichen Reize mit Togo, Kamerun und Neu Guinea wetteifern können. In jenen Gebieten hat die farbige Frau ein starkes Uebergewicht, weiß des Klimas wegen der Einwanderung der weißen Frau wegen von An siedlungsgesellschaften, noch von der Regierung gefördert wird. Auf den Karolinen, Marianen und Marshallinseln, wie auf Samoa, ist das Klima gesund, und doch kommen dauerlicher Weise dort viele Mißgeburten zustande. Auch in Ostafrika besteht ein Mangel an weißen Frauen, auf 100 Männer kommen 31 Frauen. In Kiautschou, wo sowohl den Beamten wie den Marine-Angehörigen Erleichterungen zur Beschaffung des Ueberfahrtsgebühres von der Verwaltung gewährt werden, haben sich die auf 642 bezifferten weiblichen Personen neben 979 Männern zu ansehnlichem Familienbestand geeint.

Obgleich in Südwest ein guter Boden für das Deutschtum wäre, ist dort nach Maria Kuhns Ausführungen statistisch die Mißlingsgehe oder die Ehe mit Ausländern an der Tagesordnung. Die deutschen Frauen nahmen um 16 Prozent zu, die Burenfrauen dagegen um 61 Prozent. Im Schutzgebiet liegt die Zahl der Ehepaare in drei Jahren von 531 auf 1320. Bis Ende 1909 weist die Statistik 5629 weiße Männer und 1828 weiße Frauen in Südwest auf.

Die deutsche Kolonialgesellschaft hat bis August 1910 unter ihrem Präsidenten Herzog Johann Albrecht 1029 weiße Personen — meistens Frauen — in die Kolonien befördert.

Der Frauenbund der deutschen Kolonialgesellschaft hat das Amt, dienstbereite Frauen, die sich für die Kolonien und für die betreffenden angemeldeten Stellen eignen, auszuwählen und die Stellenvermittlung zu übernehmen. Im Jahre 1907 wurden 48 hinausgeschickt, 1908 waren es 56, 1909 waren es 72, und in diesem Jahr wird die Zahl wesentlich höher sein. Durch den Frauenbund wurde ein Anwesen in Keetmanshoop gekauft, das als Heimathaus für deutschen Frauen eingerichtet und schon besetzt ist. Vorläufig sind nur solche zuzuführen, die werden dann mit ermäßigter oder freier Ueberfahrt ihren vom Gouvernment empfohlenen Herrschaften zugeführt oder finden im Heimathaus vorübergehend Unterhalt und Verdienst in seinen Betrieben. Das Heimathaus kann auch einige gebildete Frauen gegen Provision aufnehmen, die als Lehrerin, Ärztin, Pflegerin, Gärtnerin oder Farmerin ihr Heil auf eigene Hand versuchen wollen. Sie finden Hilfe und verhältnismäßig billige Unterkunft bei der landesfremden Oberin, und Rat und Unterstützung bei der Ortsgruppe des Frauenbundes in Keetmanshoop. Der deutschen Hausfrau drüben möchte das Heimathaus so viel als möglich wirtschaftliche Hilfe und geistige Anregung schaffen.

Das Kleeblatt.

Roman von Arthur Zapp.

„Danke für Radobit! Reel! Geh'n Sie man 'n Haus weiter. Vielleicht haben Sie anderswo mehr Glück.“
Dabei blinzelte sie bezeichnend nach der ihr gegenüber arbeitenden Kollegin hinüber. Aber Wanda zeigte eine so finstere unnahbare Miene, daß der Reisende doch nicht den Mut hatte, es hier mit seinen Galanterien zu versuchen.

Im übrigen waren Wandas Beziehungen zu ihrer Kollegin keine schlechten. Wenn sie auch die leichtsinnige, ungenierte Art der Kollegin oft verurteilte, so konnte ihr doch nicht ernstlich böse sein; denn sie war im Grunde eine gutmütige, lebenswürdige Natur und hatte ein stets gefälliges, freundliches hilfsberechtigtes Wesen. Besonders in der ersten Zeit verdankte ihr Wanda manchen Wink und manche Unterstützung. Sie war schon zwei Jahre im Geschäft und mit allem gut bewandert. Auch sonst suchte sie der Kollegin gefällig zu sein, wo sie nur konnte. Sie hatte einen kleinen Kochapparat im Geschäft und bereitete oft zum zweiten Frühstück oder des Nachmittags Kaffee und Tee. Niemals unterließ sie, der Kollegin ein Tägliches anzubieten, und alles Sträuben half Wanda nichts. Sollte sie sich nicht dem Vorwurf des Stolzesses aussetzen und die Mitarbeiterin ernstlich erzürnen, so mußte sie sich fügen und mittrinken, und auch von dem Kuchen, für den Fräulein Meta als richtige Berlinerin eine besondere Vorliebe hatte, ein Stückchen annehmen. Noch peinlicher aber waren Wanda die gelegentlichen vertraulichen Fragen, die sie daran knüpfte. Eine brennende, unerfüllte Neugierde war überhaupt eine der Haupteigenschaften der Buchhalterin, und sie hätte am liebsten alle Familiengeheimnisse der neuen Kollegin und aller ihrer Verwandten bis in die intimsten Details in Erfahrung gebracht.

„Ja, ja,“ äußerte sie einmal, als Wanda ihr über den Stand und das Schicksal ihres Vaters einige Mitteilungen gemacht hatte, „auch mir ist's nicht an der Wiege gesungen worden, daß ich mir einmal mühte bei fremden Leuten mein Brot verdienen. Mein Vater hatte 'n großes Ladengeschäft in der Königsstraße, Konfektion. Vor zehn Jahren hat er Pleite gemacht. Und nun ist er Agent und läuft sich die Stiefelsohlen ab, um 'n paar Mark Provision zu verdienen.“

Es geschah zuweilen, daß Herwart seine Schwester aus dem Geschäft abholte. Er ging natürlich nicht in das Kontor

hinauf, und erwartete sie auch nicht gerade vor der Haustür, sondern spazierte in einiger Entfernung auf und ab, bis die Schwester erschien. Aber Meta Wagner, die zuweilen, wenn ihr „Maze“ sie nicht abholte, die Kollegin ein Stück begleitete, hatte den hübschen jungen Offizier eines Abends wahrgenommen. Am anderen Tage ließ sie es natürlich nicht an sichelnden Reden fehlen.

„Sagen Sie mal, Fräulein, wo waren Sie denn gestern Abend hin mit dem schönen Leutnant?“

Als die Gefragte erklärte, daß es ihr Bruder gewesen, der sie nach Hause begleitet habe, kniff die andere listig die Augen zusammen.

Fauler Zauber! Ihr Bruder? Die Brüder kennt man. Ich habe auch zwei Brüder. Aber es ist noch keinem eingefallen, mit mir abends auszugehen. Dazu hat die Wanda keine Zeit. Warum machen Sie mir denn nun so 'nen Mumpitz vor? Daß ich nicht aus Dummstorf bin, müßten Sie doch schon lange gemerkt haben.“

Erst als Wanda ihr aufs bestimmteste und mit gekränkter Miene versicherte, daß es wirklich ihr Bruder gewesen, verstand sich die Buchhalterin dazu, ihr zu glauben. Und nun erschien eine spitzbübische, lästige, leichtsinnige Miene, die Wanda schon zuweilen an der Kollegin unangenehm aufgefallen war, in ihrem Gesicht, und sie sagte eifrig: „Mit Ihrem Bruder müssen Sie mich mal bekannt machen. Einen Leutnant möchte ich für mein Leben gern mal kennen lernen. Wissen Sie, die Leutnants haben doch alle so was Schneidiges, Patentes. Das ist doch 'n ganz andere Nummer als unsere Reisenden oder so'n Ladenschwengel.“

Als Wanda keine Anstalten machte, den Wunsch der Kollegin zu erfüllen, wurde diese dringlicher.

„Na, sei'n Sie man nicht so etepetete! Genieren Sie sich vielleicht mit mir? Da brauchen Sie keine Angst haben. Ich weiß, was sich schädet, und wenn ich nicht will, merkt mir keiner die Buchhalterin an.“

Wanda blieb nichts übrig, als ihren Bruder zu bitten, sie nicht mehr in der Nähe des Geschäfts zu erwarten, und der Kollegin sagte sie, daß ihrem Bruder das Herumlungern auf der Straße unangenehm sei und daß er erklärt habe, sie nicht mehr abholen zu wollen. Ein paar Tage schmolte die Verlechte, dann aber brachen ihre Gutmütigkeit und Lebhaftigkeit wieder durch.

„Sagen Sie mal, Fräulein,“ fragte sie eines Tages, „haben Sie denn gar keinen Herrn?“

Wanda verstand erst nicht. Sie wußte noch nicht, daß im Jargon der jungen Berlinerinnen die Bezeichnung „Herr“ dieselbe Bedeutung hatte wie der bekannte Ausdruck „Verhältnis“. Als die Kollegin sich deutlicher erklärt hatte, errötete sie häßlich und protestierte sehr unwillig: „Ich muß doch sehr bitten, Fräulein!“

Aber Fräulein Meta winkte beschwichtigend und erwiderte lächelnd: „Na, na, man nicht gleich so übernehmisch! Ich mein's doch nicht böse. Vor mir brauchen Sie sich doch nicht genieren. Ich werd's doch nicht Ihren Eltern sagen oder sonst wem.“

Als aber Wanda achselzuckend sich über ihre Arbeit beugte und nichts mehr sagte, riß die andere verwundert ihre Augen auf.

„Wirklich nicht? Mit einundzwanzig Jahren nicht das allerfeinste Verhältnis? Na, hören Sie mal, Fräulein, was Sie denn groß geworden?“

„In Berlin.“
„Was 'ne Berlinerin sind Sie, 'ne echte Berlinerin und mit einundzwanzig Jahren noch nicht das allerfeinste Verhältnis! Da können Sie sich ja in Casians Panoptikum für Geld sehen lassen. So was ist ja überhaupt noch nicht dageschrieben!“ Und dann schien doch wieder der Zweifel über sie zu kommen.

„Ich glaube, Sie spaßen doch man bloß. Ich hatte mein erstes Verhältnis, als ich noch in die Predigerstunde ging — mit Kendeypous, Apfeltuchen und Schlaghahne und was sonst noch Süßes dazu gehört.“ Sie spitzte in nicht mißzuverstehender Weise ihre Lippen und lächelte sehr wohlgefällig.

Wanda mußte unwillkürlich erröten. Auch in ihr stieg mit einmal die Erinnerung an eine kleine Liebesepiße im ihrer Badstube auf, in den Jahren, als sie in den Konfirmationsunterricht gegangen war. Sie hatten sich seit Jahren gekannt. Er wohnte mit seinen Eltern in demselben Hause, in dem damals auch ihre Eltern ihre Wohnung gehabt hatten, und es war fast kein Tag vergangen, an dem Ewald Bohm, der treue Spielfkamerad Herwarts, nicht bei ihnen gewesen wäre, entweder um mit Herwart zu spielen oder um ihm bei seinem Schularbeiten zu helfen. Auch ihr hatte er im Französischen und bei den Rechenaufgaben oft geholfen, und in früheren Jahren hatte sie auch häufig an den Spielen der Knaben teilgenommen.

Hilfe durch Übernahme von Wäsche, Näh- und Kocharbeiten und Ausleihen von weiblichen Hilfskräften, Anregung durch eine gut ausgestattete Leihbibliothek. Bei der Teuerung der Lebensmittel (1 Zentner Kartoffeln 20 M.) sind große Zuschüsse für die Anstalt erforderlich, und nur ein aus mehr als 88 Abteilungen bestehender Bund konnte dieses Unternehmen und kann es laufend erhalten.

Täglich wachsen die Aufgaben. Mit der reicheren Entwicklung des Landes, mit dem Einwandern kapitalstärkender

fähiger Anstiedler hängt natürlich auch der Bedarf an gebildeten Frauen zusammen, die in Afrika noch mehr wie daheim für das Fortkommen des Mannes und der Kolonie die größte Bedeutung haben.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Gesunde Kinder erhält man bei der Ernährung der Säuglinge mit „Rufete“, welches der Milch zugefügt wird und dieselbe im Säuglingsmagen feinstöckiger gerinnbar und daher leichter verdaulich macht.

Büro und Lager: Marienstr. 69. **Lang & Matoul** Fernsprecher 746. **Kohlen, Koks, Briketts.** Bestellungen pp. auch nach Canalstr. 35 part. erbeten.

Civilstand der Stadt N. u. h.

Bei Anmeldungen auf dem Standesamte sind Familienbücher eventuell sonstige Personalpapiere vorzulegen, die ärztlichen Totenscheine möglichst gleichzeitig bei Erstattung der Sterbeanzeige. Anträge auf Erlass des Aufgebots werden an jedem Werktage während der Dienststunden von 9-12 Uhr vormittags und von 3-5 Uhr nachmittags entgegengenommen.

Geburten.

Am 24. November: Berta Lujke, Tochter des Maurers Albert Witter, Rheinbierstr. 26. — Maria Johanna, T. des Zimmermeisters Jakob Krüll, Nordkanalallee 44. — Johanna Gertruda, T. des Schiffers Johannes van Dam in Holland. — Am 25.: Johanna Maria Hubertina, T. des Vorarbeiters Hermann Stolz, Mühlenstr. 7. — Helena, T. des Althalters Heinrich Schmitz, Furtnerstr. 166. — Maximilian Hubert, S. des Schreiners Matthias Hubert Mar. Kraus, Breitgasse 1. — Rosa Lujke, T. des Schreiners Christian Schütz, Oberstr. 67. — Agnes Katharina, T. des Klempners Joseph Lewandowski, Gartenstr. 33 b. — Maria Katharina Christina, T. des Betriebsleiters Michael Gierlich, Salzstr. 56. — Maria Joseph Hubert Franz, S. des Sattlermeisters Arnold Rüttgen, Niederstr. 2. — Am 26.: Maria Johanna, T. des Maschinenführers Franz Anton Nahmer, Heerdestr. 11. — Franz Joseph, S. des Fabrikarbeiters Heinrich Janßen, Köhlerlandstr. 6. — Am 27.: Josephine Maria, T. des Schmiedes Karl Ares, Bergheimerstr. 109. — Wilhelm Peter, S. des Lokomotivheizers Wilhelm Viden, Erftstr. 3. — Am 28.: Günter Karl Eugen, S. des Stadtbaumeisters Karl Sittel, Kaiser Friedrichstr. 84. — Anna, T. des Lokomotivheizers Martin Schippes, Kolpingstr. 17. — Heinrich, S. des Tagelöhners Jakob Wingen, Obererf. 60. — Am 29.: Margareta Franziska, T. des Anstreichermeisters Albert Hilgers, Grefelderstr. 48. — Franz Anton Joseph, S. des Hüttenmeisters Karl Wollhöver, Schillerstr. 46. — Sibylla Elisabeth, T. des Gerichtskanzlisten Hermann Kückelmann, Bergheimerstr. 110. — Peter Heinrich, S. des Weichenstellers Heinrich Wilms, Gladbacherstr. 21.

Sterbefälle.

Am 25. November: Margareta Maria Ottilia Erhard, 10 Monate alt. — Heinrich Hubert Frings, Gartenarbeiter, 52 Jahre alt. — Witwe Maria Gertrud Odenhal, geb. Müller, 72 Jahre alt. — Am 26.: Johann Heinrich Spider, Eisenendreher, 70 Jahre alt. — Am 28.: Wilhelm Peter Hubert Stebens, Tagelöhner, 36 Jahre alt. — Theodor Rohnen, Hausierer, 56 Jahre alt. — Emilie Betsch, Dienstmagd, 15 Jahre alt. — Am 29.: Witwe Gertrud Köfeler, geb. Kürten, 83 Jahre alt.

Heiratsverkündigungen.

Wilhelm Bräuer, Schlosser, Neuf, Glockhammerstraße 8, und Katharina Münzlinger, Neuf, Brückstr. 14. — Wilhelm Rhode, Fabrikarbeiter, Neuf, Dreiförmigenstr. 8, und Maria Krenk, Schönebeck. — Georg Siemer, Bureaugehülfe, Neuf, Breiterstr. 82, und Katharina Birhoff, Neuf, Breiterstr. 82. — Joseph Totarski, Arbeiter, Hülchrath, und Maria Marianne Häcke, Neuf, Bergheimerstraße 154.

Heiraten.

Joseph Thron, Kellner, Düsseldorf, und Gudula Niebach, Neuf. — Franz Franken, Mühlenarbeiter, und Sibylla Hüffer, beide zu Neuf. — Gerhard Le Ven, Fabrikarbeiter, und Maria Krüll, beide zu Neuf. — Karl Birhoff, Kommiss, und Christine Simons, beide zu Neuf. — Johann Wienen, Bahnarbeiter, und Sibylla Föder, beide zu Neuf. — Johann Waderzapp, Fuhrknecht, und Maria Janßen, beide zu Neuf. — Hubert Engels, Fabrikarbeiter, und Katharina Smeets, beide zu Neuf. — Matthias Klaff, Klempner, und Anna Zimmermann, beide zu Neuf. — Paul Nibel, Brotbäcker, und Helena Svobizik, beide zu Neuf.

Zur Aufklärung!

Die Firma B & F. erklärt in einer veröffentlichten Warnung, dass die von ihr geführten Pathé Platten sämtlich Original-Aufnahmen seien. Im Anschluss daran sucht sie die mit Nadeln spielbaren Platten, zu denen auch Mill-Opera-Platten gehören, herabzusetzen. Mit diesem Vorgehen der Konkurrenz für a fällt für uns jede Veranlassung zur Rücksichtnahme fort, und erklären wir hiermit öffentlich:

Es ist unwar, dass die von der Konkurrentin in den Handel gebrachten Pathé-Platten sämtlich Original-Aufnahmen seien.

Den besten Beweis gibt

Caruso

selbst, der in einem Brief erklärt, dass diese Aufnahmen vor dem Jahre 1903 entstanden sind und er diese, wie auch andere so alte Aufnahmen, nicht billigt.

Wer die quarrrenden, quietschenden Phonographen-Walzen der da-aligen Zeit kennt, wird auch als Laie beurteilen können, ob nach derartigen Walzen kopierte Schallplatten dem Trara in den Angaben und den Uebertreibungen in den Ankündigungen entsprechen.

Wer sich über Aufnahme-Technik und Schallplatten-Herstellung unterrichten will, findet diese Information in den interessanten Abhandlungen „Wie entsteht eine Mill-Opera-Platte“, welche unserem Versand-Katalog beigefügt sind. Unsere Kataloge enthalten alle weiteren in Betracht kommenden Angaben, besonders auch eine Auf-führung der von uns geführten Mill-Opera-Konzert-Apparate und die Bedingungen, zu denen dieselben versandt werden (bequeme niedrige Ratenzahlung ohne Preis-Aufschlag etc.). Die Zusendung der Kataloge geschieht gratis und franko überallhin.

Otto Jacob sen.,

Berlin 576, Friedenstrasse 9.

Grösstes Sprechmaschinen-Versandhaus Deutschlands.

Otto Jacob sen.
Berlin N.O. 576
Friedenstrasse 9.

Unser System, gegen kaum fühlbare monatl. Raten ohne einen Pfennig Aufschlag zu verkaufen, ermöglicht jedermann die Anschaffung unserer vollwertigen Apparate. Für Freunde guter Musik ist das Erscheinen der neuen Mill-Opera-Modelle ein

Erreignis

Die Mill-Opera ist der populärste Familien-Konzert-Apparat Deutschlands. Die Mill-Opera bringt Ihnen Geselligkeit, Frohsinn und Musik-Verständnis ins Haus! Sie ist eine unerschöpfliche Quelle der Unterhaltung, Erheiterung und Belehrung. Mill-Opera-Platten stellen das Vollendetste dar, was in Schallplatten geboten werden kann. Sie sind doppelseitig bespielt, also je zwei verschiedene Vorträge auf einer Platte, und bringen nur Original-Aufnahmen. Also nicht zu verwechseln mit den sogenannten kadellosen, mit Graphitstift spielbaren Platten, die fast ausschließlich Kopien von Phonographenwalzen sind. 25 cm große Mill-Opera-Platten haben ebensoviele Musik als 20 cm große Graphit-Platten. Mill-Opera-Platten sind unübertroffen melodienreich und lautstark. Apparat Mod. 120 ist mit Mill-Opera-Exhibitions-Schalldose versehen, die Apparate Mod. 110, 112 und 117 dagegen mit der gleichfalls vorzüglichen Mill-Opera-Konzert-Schalldose. Wird statt dieser die Mill-Opera-Exhibitions-Schalldose gewünscht, dann erhöht sich der Preis um M. 8.—. Mit Mod. 120 gelangt der Käufer in den Besitz von 20 Doppelp. à 3 M. = 40 Stücke, 14 Doppelp. u. 200 Nadeln im Preise unbegriffen u. werden m. d. Apparat mitgeliefert. 6 Doppelp. à 3 M. erhält d. Käufer gratis nach Entrichtung d. 6. Rate. Bei Mod. 117 werden 8 Doppelp. à 3 M. und 200 Nadeln m. d. Apparat geliefert u. 6 Doppelp. nach Erhalt d. 6. Rate. Bei Mod. 112 dagegen 6 Doppelp. à 3 M. u. 200 Nadeln mit dem Apparat u. 4 Doppelp. gratis nach der 6. Rate und bei Mod. 110 werden 5 Doppelp. à 3 M. u. 200 Nadeln mit dem Apparat zugleich geliefert u. 3 Doppelp. à 3 M. nach d. 6. Rate gratis. Für alle Apparate 1 Jahr schriftl. Garantie. Die Auswahl d. Platten kann der Besteller getroffen und überlassen. Wir senden dann eine Zusammenstellung der bestgelungensten Aufnahmen. Sonst nach Wahl aus unseren Listen.

Interessante Kataloge über Schallplatten und Apparate gratis und franko. Vertreter an allen Orten gegen hohe Provision gesucht.

Bestellschein 576
Ich bestimme, dass ich bei der Firma Otto Jacob sen., Berlin, 1 Mill-Opera-Mod. 110/112/117/120 mit der dazugehörigen Schallplatte und 200 Nadeln zum Preise von M. 120.— bestelle. Die Lieferung erfolgt durch Zahlung am 1. jeden Monats. Wenn die Ware vollständig bei der Firma Otto Jacob sen., Berlin, eingeht, so ist die Bestellung als angenommen zu betrachten. Bis Anweisung sind 10-20% Anzahlung zu leisten. Datum: _____ Ort: _____

Mod. 110 Preis M. 29.50.
Mod. 112 Preis M. 40.
Mod. 117 Preis M. 58.
Mod. 120 Preis M. 86.

Franz Krischer

DÜSSELDORF

Flingerstrasse 3

Juwelier,

Flingerstrasse 3

Fernsprecher 3204 — gegründet 1850 — Fernsprecher 3204
empfiehlt als besonders schöne

== Weihnachts - Geschenke ==

in grossartiger moderner Auswahl bei mässigen Preisen,
Juwelen-, Gold-, Silber- u. Alfenide-Waren, goldene u. silberne Herren- u. Damen-Uhren
mit mehrjähriger Garantie. Stets Eingang von Neuheiten.
Schwarze Rabattmarken und Rabattmarken-Bücher werden eingelöst.

Hugo Grävinghoff, Düsseldorf

== Pelzwarenfabrik. ==

Grossartige Auswahl

in Neuheiten der Branche. Pelzmäntel, Pelzjackets.

Pelz-Kolliers in nur ausgesuchtesten Qualitäten Pelz-Kolliers
und jeder Fellart.

Anfertigung von Jackets und Mänteln nach Mass unter Garantie für guten Sitz.

Düsseldorf, **Schadowstrasse 70**, Düsseldorf,
gegenüber Restaurant „Zum Löwen“

Bismarckstrasse 99, im Hause des
„Hotel Germania“
Fernsprecher 2365.

NB. Man bittet genau auf Firma zu achten.

Immobilien- u. Mobilar-Verkauf zu Holzheim.

Die Kinder und Erben der zu Holzheim verlebten
Eheleute Heinrich Arill und Helene geborene Schlupp
lassen am

Montag, den 5. Dezember 1910,
nachmittags 2 Uhr,

im Sterbehause zu Holzheim die zum Nachlasse ge-
hörigen Gegenstände, als:

- I. Hausmobiliën aller Art, darunter 1 Herd, 1 Ofen,
2 Tische, Stühle, Betten, 1 Anrichte, 1 Glaschrank,
1 Milchschrank, 1 Schieblarke, Tässer, Tönnen,
Kübel, verschiedene Ackergeräte sowie 1 Ziege;
- II. Sodann anschliessend beim Wirten Heinrich Schmitz
in Holzheim die nachbezeichneten Grundstücke, als:

Gemeinde Holzheim:

1. Flur B Nummer 21, 3m Bannloch, Acker,
9,12 Acre,
 2. Flur B Nummer 11, dafelbst, Acker, 13,28 Acre,
 3. Flur B Nummer 19, dafelbst, Acker, 11,39 Acre,
 4. Flur B Nummer 22, dafelbst, Acker, 3,94 Acre,
 5. Flur B Nummer 48, Am Schwann, Hausgarten,
4,96 Acre,
 6. Flur B Nummer 49, dafelbst, Hofraum, 1,93 Acre,
 7. Flur C Nummer 139, Am Lindenweg, Acker,
15,18 Acre,
- nebst aufstehendem Wohnhause und allem An-
und Zubehör
- durch den unterzeichneten Notar öffentlich meistbietend
auf längeren Kredit gegen Bürgschaft versteigern.
Steigpreise bis einschliesslich 5 Mark sind sofort beim
Zuschlage bar zu entrichten.

Die Ansteigerer von Immobilien haben im Ter-
mine ihren Steuerzettel vorzulegen.

Neuss, den 18. November 1910.
Gemeindefürsorge 4.
Telefon 157.

Otto Schmitz,
Königlicher Notar.

Dampf-Wäscherei

Rudolf Hast, Düsseldorf

Fernsprecher 7243. Münsterstr. 398.

Erstklassig eingerichtetes Unternehmen für
Haushaltungs- und Hotelwäsche.

Herren-Stärkewäsche

in vornehmster Ausführung.

Nasswäsche

in 2-3 Tagen zurück.

Ständiges Fuhrwerk am Platze.

Annahmestelle für Neuss:

C. Steins & Cie., Zollstrasse 8.

Fernsprecher 638.

Trockene und gesalzene Därme

erste Qualitäten, garantierte Masse, billigst.

Häute- und Felle-Ankauf

zu höchsten Tagespreisen.

Aug. Brester, Neuss, Königstrasse 77.

Alle Koch- und Haushaltsgeschirre

in prima Emailleware, weiss, grün
und braunrot, Rein-Aluminium, ver-
zinkt und inoxydiert.

Herde, irische u. amerik. Dauerbrandöfen

schon von Mark 7.50 an
von nur erstklassigen Firmen.

Zu Nikolai u. Weihnachten

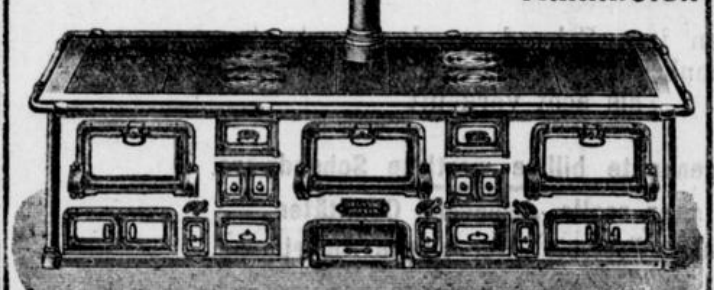
empfehle hübsche Geschenk-Artikel
für Kinder: Kinderkochherde, Ess-
und Kaffeeservice, Laubsäge, Werk-
zeug- und Kerbschnitt-Kasten, Turn-
Apparate, Schaukel,
Aluminium-Kinder-Kochgeschirre,
Kinder-Plätt- u. -Bügeleisen, Bolzen,
Waagen, Taschenmesser, Scheren etc.

Heinr. Neidhöfer, Neuss,

Telephon 892.

Ecke Further- und Wolberostr.

Dinsing's Kochherde
und moderne
Kaminöfen



Die grossen Leistungen, Dauerhaftigkeit, elegante und
solide Ausführung unserer Fabrikate haben die Nachfrage
von Jahr zu Jahr gesteigert. Um den Entschluss des kau-
fenden Publikums zu erleichtern, unterhalten wir in unseren

über 1000 □-mtr.

grossen neuen Ausstellungs-Räumen ein Lager von zirka
800-1000 Herden und Öfen etc.

in den verschiedensten Grössen und Ausführungen. Wir
laden zur Besichtigung der reichhaltigen Ausstellung er-
gebenst ein, bemerken aber dabei, dass der Verkauf nur
durch **Wiederverkäufer**, welche unsere Fabrikate
führen, geschieht. (638)

Gebr. Dinsing, Herdfabrik, Viersen.



Gründlich repariert und
gereinigt
erhalten Sie Ihre

Uhr

bei **Rob.
van den Bruck,**
Neuss, Neustr. 10.

Gebrüder Hirsch

Neuss a. Rh.

Oberstrasse 108.

Vorgerückter Saison halber

Bedeutend ermässigte Preise

Grosse Herren-Anzüge 15, 18, 20, 25, 30-60 M.

Grosse Herren-Paletots 15, 18, 20, 25, 30-60 M.

Grosse Buxkin-Hosen 3, 4, 5, 6, 7-20 M.

Grosse Knaben-Anzüge und Paletots

2, 3, 4, 5, 6, 7-15 M.

Grosse Loden-Joppen 6⁵⁰, 8⁵⁰, 10, 12, 15-30 M.

Grosse Tuch-Frauen-Paletots neueste Fassons

15, 20, 25, 30-70 M.

Grosse Blusen und Kostüm-Röcke schwarz und farbig

3⁵⁰, 5, 7, 8, 9, 10, 12 M.

und höher.

Grosse Damen- und Kinder-Paletots

5, 7, 9, 12, 15-45 M.

Ein Posten zurückgesetzter Knaben-Paletots u. Mädchen-Mäntel

1⁵⁰, 2, 3 M.

Ein Posten zurückgesetzter Knaben-Pelerinen-Mäntel für Knaben

v. 10-15 Jahr.

5, 6, 7 M.

Für Brautleute

empfehlen komplette Schlafzimmer- und Küchen-
Einrichtungen, Herde etc.

— in grosser und prima Ausführung. —

== Pelz-Kolliers ==

in allen Preislagen, in grosser Auswahl.

Sonntag ist unser Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

8513

Geschäfts-Eröffnung.

Corsethaus „Imperial“

Vornehmes Spezialgeschäft

Grosses Lager allererster Erzeugnisse der
Corset-Industrie.

Alleinverkauf hervorragender Spezialformen,
Marke W. & Co. D. R. Patent.

Anfertigung nach Mass. Corsetwäsche u. Reparaturen.

Corsethaus Imperial, Johanna Engel,

Neuss a. Rh., Niederstr. 72,

Fernsprecher 766.



Ohne jede Anzahlung

erhalten meine Kunden in Höhe des bereits erledigten Betrages Waren kreditiert,
während die neu hinzukommenden Käufer nur eine ganz kleine Anzahlung
zu leisten haben.

Herren-Anzüge | Spezial-Offerte für Brautleute! | Damen-Konfektion

Sofas	1 Sofa M. 58	1 Divan M. 80	1 Garnitur M. 130
Vertikows	4 Stühle „ 16	4 Stühle „ 20	Sofa, 4 Stühle „ 24
Kleiderschränke	1 Spiegel „ 7	1 Tisch, poliert „ 20	1 Salontisch „ 24
Trumeauspiegel	1 Tisch, poliert „ 20	1 Spiegel „ 7	1 Vertikow „ 60
Bettstellen mit	1 Bettstelle „ 90	2 Bettstellen „ 90	1 Trumeausp. „ 45
Federrahmen	1 Federrahm. „ 45	1 Kleiderschr. „ 42	2 Bettstellen „ 100
Waschkommoden	1 Kleiderschr. „ 42	1 Waschtisch „ 24	1 Rah. m. Keil „ 42
Küchenschränke	1 Küchentisch „ 9	1 Küchensch. „ 28	1 Klschr. engl. „ 42
mit Aufsatz und	1 Stuhl „ 3	1 Küchentisch „ 6	1 Wascht. „ 32
bunten Scheiben	zusammen M. 200	zusammen M. 326	1 Küchensch. „ 55
Anzahlung 5 M. an	Anzahlung 20 M.	Anzahlung 33 M.	4 Tisch „ 55
			2 Stühle „ 55
			zusammen M. 488
			Anzahlung 50 M.

J. Silberpfennig N., Düsseldorf

Bismarckstr. 82 :: vornehmstes und kulantestes Kredithaus.

Bitte meine 7 grossen Schaufenster zu beachten!

